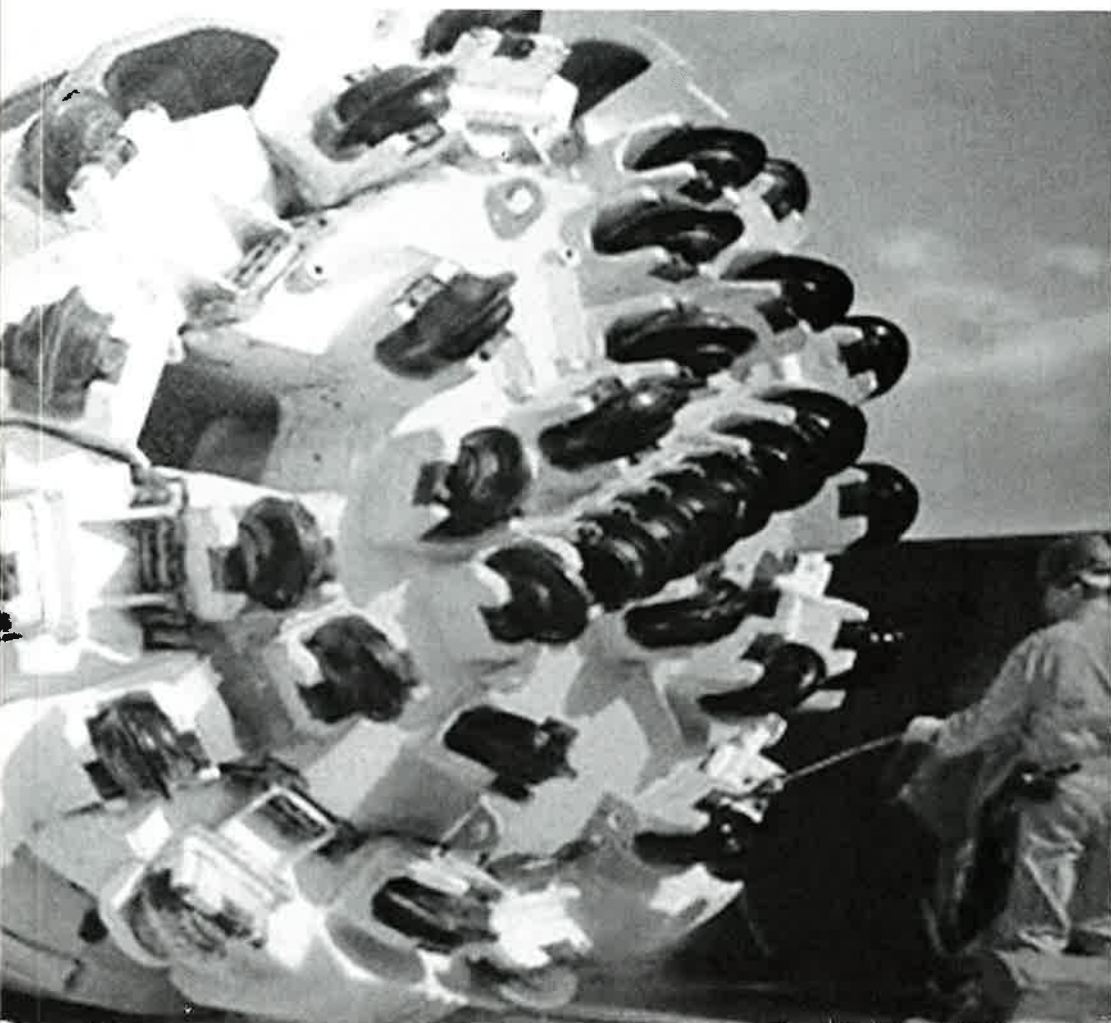

LYSSER NEUJAHRSBLÄTTER 2010

HEIMATGESCHICHTLICHE DORFCHRONIK



LYSSER NEUJAHRSBLÄTTER 2010

HEIMATGESCHICHTLICHE DORFCHRONIK

Band 35

Herausgeber: Kultur.Mühle.Lyss
Redaktion: Max Gribi, Lyss
Gestaltung und Druck: Schwab Druck AG, Lyss

Vorwort

Max Gribi

Mit der vorliegenden 35. Ausgabe der «Lysser Neujahrsblätter» erreicht unsere dörfliche Jahresschrift ein Alter, das weder als kurzlebiges Projekt einer «geschichtslosen Gemeinde», noch als «Strohfeuer» zu bezeichnen ist. Dem damaligen Kunstkollegium (Gesellschaft zur Pflege der Kunst und der Geschichte) ging es bei der Schaffung der Publikation darum, zu einer Zeit der Oberflächlich- und scheinbaren Geschichtslosigkeit des Dorfes ein bescheidenes Gegengewicht zu schaffen.

Manches wurde dabei für immer festgehalten, manches blieb unerwähnt, ein gewichtiger Teil davon fand schliesslich in überarbeiteter und umfassender Form einen Niederschlag im Jubiläumsbuch «1000 Jahre Lyss», das ich im Jahre 2009 dank grosszügigen Sponsoren verfassen durfte. So wurde denn einem ursprünglichen Gedanken des 1936 gegründeten Kunstkollegiums getreulich nachgelebt.

Eine einfache Sache war das allerdings nicht, denn allzu wenige Lysserinnen und Lysser trugen zum Inhalt unserer Neujahrsblätter bei. Neue Kräfte sind indes gewillt, das kulturelle Bemühen um unsere Schriftenreihe weiterzuführen. Allen aber, die in den letzten 35 Jahren zum Gelingen der jeweiligen Ausgabe beigetragen haben, sei darum der herzlichste Dank ausgesprochen. Der neuen Betreuungsmannschaft gehört selbstverständlich unser grosser Dank.

«Partir, c'est toujours un peu mourir» – das bekannte Sprichwort geht mir durch den Kopf, wenn ich mich mit diesen Worten als Betreuer letztmals an die Leserschaft unserer «Lysser Neujahrsblätter» wende.

Von Auswandererschicksalen

Max Gribi

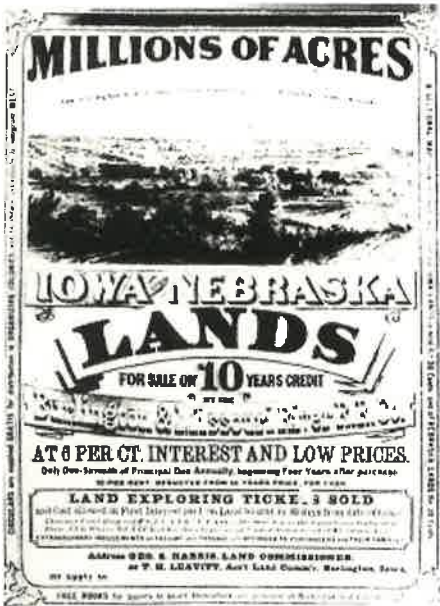
Eine geradezu pausenlose Folge von Hochwassern und Überschwemmungen, suchte das Seeland und weite Teile unseres Landes im 19. Jahrhundert heim (siehe Jubiläumsbuch «1000 Jahre Lyss»). Die dadurch verursachte Not, Armut und Hoffnungslosigkeit trugen wesentlich dazu bei, dass zu dieser Zeit auch viele Seeländer auswanderten – zumeist nach Übersee ins «Land der unbegrenzten Möglichkeiten»: in die Vereinigten Staaten von Amerika.



Auswandererschiff bei der Ankunft im Hafen von New York

Im Verlauf von rund hundert Jahren zogen nach dem Ende der napoleonischen Kriege etwa eine Viertelmillion Schweizer in die USA. Aber auch das fruchtbare Schwarzerdegebiet der Wolgastaaten in Russland übte bis ins 19. Jahrhundert eine beachtliche Anziehungskraft aus; schon 1764 und 1766 waren Auswanderergruppen nach Süd- und Südwestrussland gezogen.

Eine Reihe weiterer Gründe trug zu der landesweit verbreiteten Auswanderung bei: Teuerung, Arbeitslosigkeit, Begünstigung des jüngsten Bauernsohnes durch das Erbrecht oder das Abschieben von Bedürftigen, Blinden, Greisen, Sträflingen, Bettlern und Landstreichern, um die Armenlasten der Bürgergemeinden zu verringern. Etliche Bürgergemeinden statteten Auswanderer mit Kleidern und Schuhen aus und führten zu jener Zeit besondere «Auswanderungskassen», die aus Pachtzinsen des burgerlichen Allmendlandes und Verkauf des Bürgerholzes gespeist wurden.



Einerseits Verlockung, andererseits Warnung in europäischen Inseraten

Ein Anstieg der Auswandererzahlen trat schon nach den napoleonischen Kriegen in den Hungerjahren 1816 und 1817 ein und setzte sich wegen Überbevölkerung – die Zunahme belief sich in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts auf 700 000 Einwohner – und Missernten (beispielsweise Kartoffelpest 1843, 1846, 1847) und in den Jahren 1845 und 1855 fort. Jeremias Gotthelf etwa schilderte in «Käthi, die Grossmutter» die grosse Armut.

Auswanderer!

Seid vorsichtig

beim Einkauf von Büchern, die Euch über die Verhältnisse im Ausland aufklären wollen. Es befindet sich ein verflorres Nachwort darinnen.

Überlegt es Euch,

ehe Ihr Euch einem Auswandererverein anschließt, denn Euch, wer seine Letter sind, und prüft, was der Verein Euch als Gegenleistung für Eure Beiträge gewährt.

Seid doppelt auf der Hut,

wenn Ihr zum Besuche in einem Siedlungsunternehmen aufgefordert werdet. Seht daran, ob Ihr Eure Zukunft, Eure Vermögen, auf das Spiel setzt. Kost Euch auch nach maßgebendste Anweisungen nicht betören.

Seid dringend gewarnt

vor gewissenlosen unlauteren Werbern, die Euch glänzende Anstellungen in der Fremde werben. Sie verlangen eine Geldfür von Euch, ehe sie in Eurem Interesse tätig werden wollen. Haben sie das Geld in Händen, dann kümmern sie sich nicht mehr um Euch.

Wendet Euch in allen Fällen

an die benannten Beratungsstellen, die Euch kostenlos Rat und Auskunft erteilen.

Dr. Johann Rudolf Schneider, der «Retter des Seelandes», andererseits arbeitete zu dieser Zeit als Regierungsrat ein neues Armengesetz aus. Es setzte nicht zuletzt auf die Initiative des einzelnen Auswanderungswilligen. Ein zweiter freisinniger Politiker aus unserer Gegend hingegen – der radikal gesinnte Freund Schneiders und spätere Bundesrat Jakob Stämpfli, ein Intimfeind Gotthelfs, dessen Mutter aus Büren an der Aare stammte – forderte, der Staat müsse «viel radikalere Mittel ergreifen». Unter anderem vertrat er die Auffassung, dass «die Besitzenden in Gottes Namen zu den nothwendigen Reformen Hand zu bieten hätten, da es noch 20 000 Familienväter gebe, die kein Grundeigenthum besässen.»



Auswandererfamilien in einem Warteraum

1851 beschloss der Grosse Rat, dass der Höchstbetrag die «Staatsbesteuer» zugunsten der Auswanderer «einhundertzwanzig Franken, bei Familien mit über fünf Köpfe achtzig Franken pro Kopf... nicht übersteigen» dürfe. 1852 dann stellte der bernische Grosse Rat die Auswanderung unter staatliche Aufsicht, um «Unordnung und Missbräuche» zu verhüten. Gleichzeitig hatten Auswanderungsagenten eine staatliche Bewilligung zu beschaffen und eine Kautions von 5000 Franken zu hinterlegen. Dieser Betrag

war dazu bestimmt, getäuschte oder geschädigte Auswanderungswillige zu unterstützen. Die Eidgenossenschaft ihrerseits schuf angesichts der andauernden Auswanderung im Jahr 1888 ein besonderes Auswanderungsbüro.

Schiffs-Record.

Controle-Nummer *M.*

Acto. *101* der Agentur.



In Namen und Auftrag meiner Vollmachtgeber, der Herren **Waring, Brothers & Comp.** und **Whitlapp, Shaw & Fowler**, Agenten der 16 regelmäßigen Postschiffe zwischen London und New-York, bei der Unterzeichner zur Befriedigung von Auswanderern gehörig concessionirte Schiffsacten, **Carl Whilborn**, in Mainz anständig, für welchen diese ebenfalls concessionirte unterzeichnete Passagieract hier hantiren aufzusetzen ist, mit dem Inhaber dieses

Carl Bräutler, münchener Sohn Carl Bräutler,
= v. J. m. v. m. Schlichter Bräutler =
 nachstehenden Vertrag abzuschließen, kraft dessen Letzterer verpflichtet ist, nachstehende Auswanderer und zwar:
Abgang von Mainz, münchener Sohn Carl Bräutler
41111 Carl Bräutler am 17. März

bestehend in *1* Erwachsenen über 12 Jahren und *1* Kind unter 12 Jahren, sowie *1* Säugling unter 1 Jahr, zusammen *3* Personen, von *Wien* nach London und von da durch das dem obgenannten Herren **Waring, Brothers & Comp.** und **Whitlapp, Shaw & Fowler** in London zur Verwaltung beehrt, in Cullington 1 genau bezeichnete Passagierschiff, welches durch den ebenfalls dafelbst genannten Capitän geführt wird, unter nachstehenden Bedingungen nach New-York zu beehren:

§ 1. Die Passagiere erhalten zu jeder Zeit *100* *Shilling* bis London die nöthigen Vorräte für den driten Tag der Dampfschiffe und werden durch einen Cookservice bis London begleitet.
 § 2. Auf den Dampfschiffen und Güterschiffen, sowie während des Aufenthaltes in *Wien*, welcher an diesen Orte höchstens zwei Tage dauern darf, die zur Anlauf in London haben die Auswanderer sich selbst zu beschäftigen und zu befördern.

In London angekommen, werden die Passagiere von ihrer Ankunft daselbst bis zum Abgange des für sie bestimmten Schiffes, höhere Anzahl (force majeure) nicht ausgenommen, frei und zwar auf Kosten des Unterzeichneten in einem von der Bule genau dazu eingerichteten Hotel beherbergt und beschützt.

§ 3. Jeder Passagier geniesst Transporthilfe für zwei Procent und jedes Kind für einen Procent Silber-Geldes vom Abreiseort *Wien* bis London. Die Fracht für das Uebergewicht auf dieser Strecke wie die Auswanderer mit *10* *Shilling* der Procent besonders befreit. Von London bis New-York alles bei sich führende Reisegepäck, voranzugelassen, darf es nicht 20 Pfund für die erwachsene Person und 10 Pfund für ein Kind übersteigen, sonst müssen für jede 40 Pfund *12* Ueberfracht in London nachgezahlt werden. Dagegen werden die Güter auf und von den Dampfschiffen, Ueberfrachten nur in das Schiff auf Kosten des Unterzeichneten gebracht. Jedes einzelne Silber-Geld muß mit dem Namen der Auswanderer und der Passagiere über London nach New-York besignet sein.

§ 4. Alle Kosten und Gebühren, welche ein Auswanderer an den Grenzbehörden für den freien Durchgang seiner Person, sowie ihrer Güter beehren werden, sind von dem Agenten oder Schiffsführer zu tragen.

Auswanderungsvertrag einer deutschen Familie

Eisenbahnbau – im Seeland die Strecken Solothurn–Biel, später Bern (Wiler)–Lyss–Biel sowie Herzogenbuchsee–Lyss und Lyss–Murten–Lausanne – und Entsepfungen (Erste Juragewässerkorrektion) schufen neue Arbeitsplätze, so dass die Zahl der Auswanderungswilligen bald stark abnahm. Zudem entlastete das neue Armengesetz die Gemeinden im Fürsorgewesen. Dazu kam schliesslich, dass in den Vereinigten Staaten damals wirtschaftlich schlechte Zeiten herrschten und in den Jahren 1861–1865 der Sezessionskrieg zwischen industriell fortgeschrittenen Nordstaaten und landwirtschaftlich geprägten Südstaaten tobte. So bestand die Gefahr, als Einwanderer in den Kriegsdienst auf dieser oder jener Seite der Kriegführenden eingezogen zu werden.



Kampf zwischen Truppen der amerikanischen Nord- und Südstaaten bei Gettysburg

Das erlebte ein gewisser Daniel Baumgartner aus dem südlichen Bundesstaat Georgia, möglicherweise Angehöriger des alteingesessenen Lysser Bürgergeschlechts Baumgartner. Er schildert in einem Brief sein ärmliches Dasein und den Kriegsdienst in der Armee der Nordstaaten mit den nachstehenden Worten. Peter Schlunegger, ehemaliger Lysser Sekundarlehrer, stiess auf diesen Brief, als er in den Siebzigerjahren die Chorgerichtsakten der Reformierten Kirchgemeinde auf deren Wunsch in unsere heutige Schrift übertrug.

Nachricht für Auswanderer nach Nordamerika.
Specialagentur



der
Postschiffe
zwischen



Havre und New-York.

Die Postschiffe der Linie zwischen Havre und New-York unterhalten den wöchentlichen Dienst ununterbrochen während des ganzen Jahres und sind sowohl wegen der Sicherheit, mit der auf die Abfahrt zu zählen ist, als auch wegen ihrer bequemen innern Einrichtung, da sie zum Transport von Reisenden ursprünglich gebaut sind, dem Publikum besonders zu empfehlen. Nach Neu-Orleans werden alle 10 Tage Dreimaster erster Klasse von mir expedirt.

Von Mannheim und allen unterhalb liegenden Rheinhäfen aus, werden bei Wiedereröffnung der Dampfschiffahrt die bei mir eingeschriebenen Passagiere von einem meiner Conducteurs bis Havre begleitet, der ihnen überall, wo es nöthig seyn sollte, mit Rath und That an die Hand gehen wird.

Die Reise geht entweder über Rotterdam per Dampfsboot nach Havre, oder mit dem Dampfsboot bis Cöln und von da per Eisenbahn nach Havre. Die Ueberfahrtszeit von Mannheim oder Mainz bis New-York kann durchschnittlich auf 30 — 35 Tage angenommen werden.

Ergen Zahlung einer kleinen Assuranz-Prämie wird das Reisegepäck von den rheinischen Häfen aus bis Havre und auf Verlangen bis New-York versichert.

Mainz, 6. Februar 1848.

Washington Finlay,

Special-Agent der Postschiffe zwischen Havre und New-York.

Nähere Auskunft über Preise und Bedingungen ertheilen die Herrn Agenten

in Wismasens
M. P. C. Baumann.

Werbeblatt für Auswandererschiffe zwischen Le Havre und New York

Georgien, 21. März 1864
Herzinnig geliebter Vetter und Basen!

Es ist meine höchste Pflicht und Schuldigkeit, wieder einmal an Euch Geliebte und Unvergessliche zu schreiben, denn manches hat sich hier verändert und zugetragen, seitdem ich Euch das letzte Mal geschrieben habe. Damals, als ich unsern letzten Brief erhielt, bin ich gerade wieder durch Gottes Hilfe, von einer schweren Krankheit genesen und das erste Mal wieder nach unserer kleinen Handelsstadt gegangen. Dieser Brief hat uns

höchst erfreut, und schon längst warten wir mit heissem Verlangen auf einen andern. Unsere Familie besteht nun aus sechs Personen. Von den zwei ältern Kindern, dem Jakob und der Anna, und wenn mir recht ist, auch von meinem dritten Kinde, einem Knaben, Paulus, habe ich Euch schon geschrieben, aber von unserem letzten Kinde, einem Knaben namens Peter, nun bald $\frac{3}{4}$ Jahr alt, habt Ihr vielleicht noch nichts vernommen. Wir sind, Gott dem Allmächtigen sei Dank, so viel ich weiss, alle gesund und hoffen bald dasselbe von Euch zu vernehmen.

Weiter, meine Theuren, kann ich Euch leider nicht viel Erfreuliches schreiben; der schreckliche Bürgerkrieg, der noch nicht zu Ende ist, und die fehlbaren Jahre haben viel Not, besonders in die ärmlichen Hütten gebracht. Der Mais, oder Welschkorn kostet 1 Dollar das Büschel: die Musseline (weisses Baumwolltuch) $\frac{1}{2}$ Dollar pro Yard (etwa 3 Fuss), der Kaffee kostet $\frac{1}{2}$ Dollar das Pfund, kurz, alles ist schrecklich teuer. Was noch dazu das schlimmste ist, ist, dass die Mannschaft von Zeit zu Zeit durch's Los gezogen wird, um in den Krieg zu gehen. Es wurde viel Geld zusammengesteuert, um Freiwillige zu dinge, aber wo das Los einen armen Mann traf, musste er gehen, willig oder nicht. Ach, Geliebte, in dieser Lage war auch guter Rat teuer für uns. Immer schwerer wurde die Not, immer grösser die Gefahr, dass ich durchs Los getroffen, auch werde fortgehen müssen. Wollte ich das Beste wählen, so musste ich, wie andere auch taten, freiwillig gehen. Dadurch erhielt ich auch desto mehr Lohn, um meine Familie zu ernähren.

Ach, Geliebte, wie bereue ich es jetzt, dass ich einst mein teures Vaterland mit so leichtem Sinn verlassen habe! Ach, wären wir noch bei Euch in den friedlichen Schweizerhütten und wir könnten mit Euch am Sonntag zum Gottesdienst gehen! Nun aber bin ich viele hundert Meilen fern in den südlichen Staaten von Nordamerika, von meinem geliebten Weib und Kindern entfernt, die Waffen in der Hand, um Blut zu vergiessen. Oh, der gütige Gott wolle sich doch meiner und aller andern erbarmen. Zwar bis dahin ist es noch nicht mit mir so weit gekommen; meine Zeit aber ist für 3 Jahre, wenn der Krieg nicht vorher zu Ende geht.

Am 4. März verliess ich unter vielen schmerzlichen Tränen (mehr gezwungen als freiwillig) mein geliebtes Weib und Kinder, und seitdem ich fort bin, haben auch viele Hausväter gehen müssen. Ach, Geliebte, der Krieg in den Vereinigten Staaten von Nordamerika ist ein schreckliches Unglück, besonders für die Leute, wo er durchgeht. Tausende, und Abertausende sind schon gefallen. Weiber und Kinder; deren Väter im Kriege,

oder schon gefallen sind, verlassen ihre Heimat mit etwas wenigem, das sie tragen können; das Ihrige wird alles zerstört und verwüstet. Man hofft aber, dass der Krieg diesen Sommer zu Ende geht.

Meine Theuren, lasst uns Gott danken, dass Ihr noch in Eurem Vaterlande seid, gedenket auch uns in Eurem Gebet, dass Er sich auch bald wolle unser erbarmen. Grüsset uns auch Ulrich Steiner recht herzlich und sagt ihm, dass er uns auch einmal schreibe; denn mich reut sehr, dass ich nicht seinem Rat gefolgt und in meinem Vaterlande geblieben bin. Wenn Ihr mir wieder schreibt, so macht die Adresse, wie Ihr sie bisher gemacht habt; meine Familie ist noch auf dem kleinen Lehusplatz, ungefähr 5 ¼ Stunden von David Geiger und A. Zurflüh.

Es grüsst Euch sehr herzlich Euer

Euch alle Liebe verschenkender Freund und Vetter

Daniel Baumgartner

und so auch mein Weib Katharina, unsere Base und Pflögetochter. Die Gnade unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi sei mit Euch allen.

Ein zweiter Auswandererbrief (Orthographie unverändert, Satzzeichen zur besseren Lesbarkeit durch Redaktion eingefügt) aus der Zeit vor dem amerikanischen Sezessionskrieg stammt von Johannes Widmer. Er wuchs in Kirchberg bei Burgdorf auf, erlernte den Metzgerberuf und war verheiratet 1845 mit Elisabeth Rufer aus Lyss, die nach der Geburt des ersten Kindes starb. 1852 heiratete er die Lysserin Rosina Arn – auch sie Angehörige eines Lysser Bürgergeschlechts wie die erste Gattin. Vor der Auswanderung hatte er als «Pintenvirt» in Lyss gewirkt. Widmers Brief verschafft uns einen weiteren Einblick in die Lebensverhältnisse der Auswanderer im «gelobten Land Amerika».

Cincinnati, 8. Juni 1854

Werter Schwager, Bay Schwester,

Du schreibst mir in deinem letzten Brief; dass du auch nach Amerika kommen möchtest, und ich sol dich darüber beraten; was mir aber früher unmöglich war, weil ich niemals zur Stadt Neuv york aus gekommen bin, bis ich fort gereist bin.

So gerne ich dich in der nehe sehen möchte, so dues ich dir es misraten, denn mit diesem Reisen mit einer Familie sind bald 2300 dolars

verbraucht, und ist hinden und fornen nichts. Du kanst mir sicher glauben, dass ich dieses Frühiahr schon viele gehört habe, Schweizer: «Währe ich doch nur in meiner so Lieblichen heimat geblieben und hät mein gelt gespart.» Nun iez ihr gelt verlebt, dass Familien sich trennen müssen, dass eine hieraus und das andere dortaus, und einander Laster und Schande sagen, dass sie ihrer Lieblichen heimat Beraubt seien. Ich finde es auch an mir selbst, dass das gemüthliche, das gute Clima, das gute Wasser (mir fehlen); und überhaupt, alles ist nicht so gut.

Das Fleisch ist viel fetter, aber wilder. Alle Speisen sind roher. Es gibt hier oxsen, die 300 pfund fett haben genug. Hier ist das fette Fleisch das billigste. Auch alte Freundschaft hört hier auf weil man mit dausendten menschengsorten leben muss. Da lebt jeder für sich. Das einzige schöne ist, dass keinen Gelt mangel gesehen wird.

Was freüt es mich, dass ihr doch meine sachen erhalten habt, obschon es gekostet hat. Ihr werdet doch eine billige schazung über alles aufgenommen haben und eine Rechnung gemacht haben, damit wir einmahl mit einander rechnen können. Dann gebe meiner frau einen Auszug dafon und machen die Rechnung fertig, dass sie sie mitbringen Kan. Ich biete Eüch, seit meiner frau ein wenig behülflich. Gebet Ihr die Rothe Kofer auf die reise oder die blaue, damit Sie nicht so viele kosten hat. Ich will alles vergüten. Ich komme doch noch einmahl zu Eüch.

Auch nimt mich wunder, was das kleine Lisali no geng do mach, ob es immer do geng schön schlofe, und was iez der Ulrich angegriffen habe. Es wundert mich auch, wie die Wahlen in dem Lieblichen Monat Mai ausgefallen seien. Schreibt mir viele neuigkeiten, damit mir die zeit vergeth; auch was der Vater und die Muter machen, welche ich herzlich grüsse, wie Eüch alle geschwisterte und bekante, und alle, die mir noch nachfragen; ausgenommen die gescheide Maria. Die soll mir ins Teufels namen im Arsch lecken, das Lumpenmäntsch.

Ich will enden. Und ich zähle sie zu keinen meinen verwanten, wie sie es schon lange gegen mir gemacht hat. Schreib mir kein Wort von ihr, ich will nichts wissen. Es ist Ihr wohlgekommen, dass meine frau nicht meinen Kopf gehabt hat. Die hät das Falkentäri gefunden.

Eüer Verbleibender John Wiedmer.

Piazza Lyss in Monopoli (Italien) eingeweiht

Gemeinde Lyss

Lyss ist nun auch mit einem eigenen Platz in ihrer Schwesterstadt präsent. Behördevertretende von Monopoli und Lyss weihten mit einer öffentlichen Feier vor grossem Publikum den neuen Platz ein.



Am 5. August 2010 wurde die Piazza Lyss in Monopoli (I) eingeweiht. Dieser Platz ist damit auch in Monopoli ein sichtbares Zeichen für die Verschwisterung der beiden Städte. An der Einweihungsfeier im Süden Italiens nahm auch eine Lysser Delegation mit Gemeindepräsident Andreas Hegg teil.

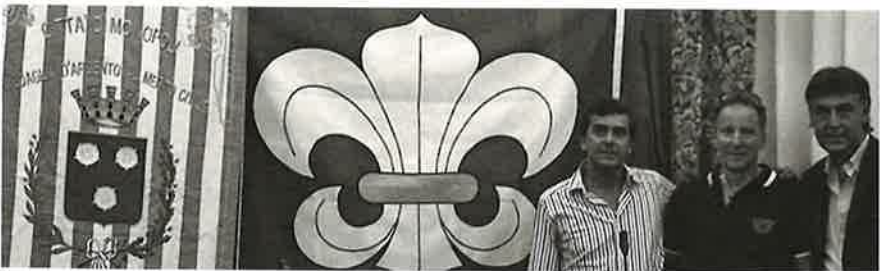
In seiner Rede vor rund 500 anwesenden Personen dankte Andreas Hegg der Stadt Monopoli für dieses Zeichen der Verbundenheit. *«Diese Verschwisterung soll uns immer wieder daran erinnern, dass zahlreiche Italiener und Italienerinnen in den 50er und 60er-Jahren von Italien in die Schweiz, ins Seeland, nach Lyss ausgewandert sind, um sich in der Fremde*

Arbeit zu suchen. Dort haben sie aber nicht nur Arbeit gefunden, sondern nach Jahren wurde die Schweiz, nämlich Lyss zur neuen Heimat. Dies tönt sehr einfach, war aber für zahlreiche Auswanderer ein schweres Schicksal, das mit viel Herzschmerz, Sorgen und zahlreichen Problemen verbunden war. Aber heute dürfen wir sagen, dass sich die Männer, Frauen und Kinder gut in der neuen Heimat eingelebt haben, sich wohl fühlen, akzeptiert und geschätzt werden.»



Emilio Romani (Gemeindepräsident Monopoli) und Andreas Hegg (Gemeindepräsident Lyss) bei der Einweihung der Skulptur.

Genau diese Themen werden auch in der Skulptur auf der Piazza Lyss dargestellt. Sie zeigt eine Weltkugel, welche transparent und aufgeschnitten ist. Darauf sind auf einer festen Metallplatte die beiden Länder Schweiz und Italien gemeinsam abgebildet.



Emilio Romani (Gemeindepräsident Monopoli), Andreas Hegg (Gemeindepräsident Lyss), Dino Corallo (Parlamentspräsident Monopoli)

Diese Verschwisterung wird aber weniger durch Symbole, als viel mehr durch die vielen Kontakte, welche die Monopolitaner und Lysser verbinden, gelebt.

Im Rahmen des Einweihungsbesuches standen verschiedene Treffen mit Behördevertretern von Monopoli auf dem Programm. Dabei waren unter anderem die unterschiedlichen politischen Regierungssysteme der wichtigste Gesprächspunkt.



Empfang im Büro des Gemeindepräsidenten von Monopoli: v.l.n.r. Gabriele Milo (Associazione Pugliese), Dino Corallo (Parlamentspräsident Monopoli), Brigitte Hürzeler (Gemeinderätin Lyss), Andreas Hegg (Gemeindepräsident Lyss), Paolo Larizza (Associazione Pugliese), Emilio Romani (Gemeindepräsident Monopoli), Franco Leggiero (Gemeinderat Monopoli), Pietro Sardella (Associazione Pugliese), Daniel Strub (Gemeindeschreiber Lyss), Paolo Satalino (Associazione Pugliese)

Weiter besuchte die Lysser Delegation die wichtigsten Sehenswürdigkeiten rund um Monopoli. So konnten die typischen Trullis von Alberobello sowie die Grotte von Castellana besucht werden. Natürlich durfte auch die malerische an der Adria gelegene Altstadt von Monopoli mit ihrem schönen Hafen und dem Castello Carlo V nicht fehlen.

Die Exkursionen und Behördetreffen wurden jeweils mit einem gemütlichen Essen abgeschlossen. Dabei wurde die Lysser Delegation mit lokalen Spezialitäten verwöhnt.



Hafen von Monopoli



Gässli in Monopoli



Castello Carlo V

Die Piazza Lyss wurde vor allem auch dank der Initiative der Associazione Pugliese und im speziellen ihres Präsidenten Paolo Larizza möglich. Er und seine Vereinskollegen haben auch unter der Leitung der Behörden von Monopoli den gesamten Besuch der Lysser Delegation vor Ort in Monopoli organisiert.

INFOBOX

Verschwisterung

Die Verschwisterung wurde 1982 in einem feierlichen Rahmen in Monopoli besiegelt. Die ersten Monopolitaner, die zur Arbeitssuche ins Ausland gingen, kamen nach Lyss. Die «Mund-zu-Mund-Reklame» für diesen Arbeits- und Wohnort führte dazu, dass die jungen Männer zu hunderten nach Lyss kamen. Diese Ortschaft wurde für die ältere Generation zum Inbegriff der Schweiz. Die Verschwisterung mit Lyss soll Zeichen sein, dass sich die Behörden von Monopoli auch um die Landsleute im Ausland bemühen.

Im Verschwisterungsakt wurde vereinbart, dass die beiden Orte im Intervall von ca. zwei Jahren Aktivitäten organisieren. Nach dem letztjährigen Besuch der italienischen Delegation zur Einweihung des Monopoli-Platzes im Rahmen der 1000 Jahr-Feierlichkeiten der Gemeinde Lyss konnte nun in diesem Jahr die Piazza Lyss in Monopoli eingeweiht werden.

Delegation Lyss

- Hegg Andreas, Gemeindepräsident Lyss mit Ehefrau Hegg Maggie
- Hürzeler Brigitte, Gemeinderätin Bildung + Kultur mit Ehemann Hürzeler Robert
- Strub Daniel, Gemeindeschreiber mit Ehefrau Denise Frieden und Kindern Neil, Noë und Jonah

Associazione Pugliese (Anwesende vor Ort)

- Larizza Paolo, Präsident
- Milo Gabriele mit Ehefrau Milo Annamaria
- Sardella Pietro mit Ehefrau Sardella Carmen
- Satalino Paolo mit Ehefrau Satalino Fonte

Zur Geschichte der unteren Mühle

Peter Hüsser

Im nachfolgenden Beitrag werden die Aktivitäten der «Stiftung Untere Mühle» in den Jahren 2005–2010 dargestellt. Die Fotos stammen ausnahmslos von Elisabeth Aellen.

Im Jahre **1246** wird die Mühle zum ersten Mal schriftlich erwähnt.

1413 kauft sich Lyss aus der Leibeigenschaft der Stadt Bern los und 1441 wird der erste Lehensvertrag zwischen der Stadt Bern und Henslin Löffel, Müller zu Lyss, abgeschlossen.

Während der Reformation fällt das Eigentum zusammen mit dem Frienisberger Klosterbesitz an den Staat Bern.

1532 gründet und baut der Müller Bendicht Löffel die Obere Mühle. Von diesem Zeitpunkt an wird zwischen unterer und oberer Mühle unterschieden.

1621 übernimmt Hans Boumgartner die Mühle und erweitert sie mit einem Backofen. Weitere Müller sind Jakob Tiller, Hans-Rudolf und Stephan Aebi, Bendicht und Peter Lauper, Bendicht Hauser.

1824 unterstützt die Obrigkeit in Bern mit einem finanziellen Beitrag die neue Brücke aus Steinmauern unterhalb der unteren Mühle mit dem Revers, dass der Unterhalt zu allen Zeiten von der Gemeinde zu übernehmen ist.

Seit **1864** ist die Mühle im Besitz der Familie Christen. Peter Christen erwirbt die Mühle **1959** und **1977** wird der Betrieb aus Rentabilitätsgründen eingestellt.

1997 erwirbt die Gemeinde Lyss das eindruckliche Ensemble «Untere Mühle» am Mühleplatz. Dazu gehören auf der Parzelle GB Nr. 682
– die Untere Mühle, sogenannte Klostermühle, 11./12. Jahrhundert
– das an die Untere Mühle angebaute Wohnhaus (Riegbau), um 1860

- das alleinstehende Mühlestöckli, Mitte 19. Jahrhundert
- das Wehr, erneuert um 1911 anlässlich der Sanierung des Lyssbaches und auf der Parzelle GB Nr. 684
- das Wohnhaus 8D

Nach dem Kauf setzt der Gemeinderat den Planungsausschuss «Untere Mühle» ein. Unter dem Vorsitz von Elisabeth Aellen werden folgende Hauptaktivitäten bearbeitet:

- Planaufnahme aller Gebäude
- Untersuchung Zustand der baulichen Substanz
- Erarbeiten von Nutzungsstudien
- Begleitung der ZPP/Überbauungsordnung Altersheim – Untere Mühle
- Begleitung Baugesuch und Bau des Regenüberlaufbeckens
- Vorbereitung und Abschluss Wärmeliefervertrag mit der BKW
- Baugesuch Sanierung Riegbau
- Vorbereitung Gründung Stiftung Untere Mühle

Max Gribi hat in seinem Jubiläumsbuch «1000 Jahre Lyss» einen fundierten und höchst interessanten Beitrag zur Unteren Mühle, dem ältesten weltlichen Gebäude unseres Dorfes, verfasst.

Gründung der Stiftung Untere Mühle am 19. November 2005

Die Stifter:

- Einwohnergemeinde Lyss
- Spitex-Verein Lyss
- Kulturwerkstatt Mühle Lyss



- Regionale Musikschule Lyss
- Kulturkollegium Lyss

Zweck der Stiftung:

- den Erwerb, die Restaurierung und die dauernde Erhaltung und Pflege der Gebäude der Unteren Mühle Lyss im Sinne der Denkmalpflege;
- die Finanzierung und die Durchführung der Restauration des Gebäudeensembles Untere Mühle;
- die kostengünstige zur Verfügungstellung von Räumen in der Unteren Mühle für kulturelle und soziale Zwecke sowie für Zwecke der Bildung.

Stiftungsvermögen:

Einwohnergemeinde Lyss

a) Grundstück Lyss GB Nr. 682	Fr. 349 690.00
b) Grundstück Lyss GB Nr. 684	Fr. 87 800.00
c) Legat Hostettler	Fr. 1496 771.00
Spitex-Verein Lyss	Fr. 30 000.00
Verein Kulturwerkstatt Mühle Lyss	Fr. 10 000.00
Regionale Musikschule Lyss	Fr. 20 000.00
Kulturkollegium Lyss	Fr. 30 000.00

Der Stiftungsrat:

Konrad M. Beck, Martin Heiz, Peter Hüsser, Hermann Moser, Thomas Pareth, Irène Szelestenyi und Richard Trachsel.



Konstituierende Sitzung des Stiftungsrates am 19. November 2005

Beschlüsse des Stiftungsrates:

Konstituierung Stiftungsrat

Präsident	Peter Hüsser
Vizepräsident	Hermann Moser
Finanzchef	Konrad M. Beck
Sekretärin	Irène Szelestenyi (Wurde als Sekretärin später abgelöst durch Erich Wyssbrod)

Mitglieder Baukommission

Präsident	Martin Heiz
Vizepräsident	Thomas Pareth
Mitglied	Richard Trachsel
Mitglied	Peter Hüsser
Sekretär	Ueli Hermann

Gewählt anlässlich der Baukommissionssitzung

Bankverbindung BEKB, Berner Kantonalbank

Buchführung Finanzabteilung Gemeinde Lyss

Entschädigung der SR Keine (Ehrenamtlich)



Abgeschlossene Verträge

<i>Vertrag</i>	<i>Partner</i>	<i>Inhalt</i>
Leistungsvertrag	Gemeinde Lyss / Stiftung Untere Mühle	Leistungen der Gemeinde (Einlage in das Stiftungsvermögen) und der Stiftung (Erfüllung des Stiftungszweckes). Übernahme der durch die Gemeinde abgeschlossenen Verträge (Baubewilligung, Aufträge, Werkverträge).
Verwaltungsvertrag	Gemeindeverband Altersheim Lyss- Buswil / Stiftung Untere Mühle	Verwaltung und Vermietung des Riegbaus, des Stöcklis und Hauswartung für das gesamte Gebäudeensemble.
Mietvertrag	Spitex-Verein Lyss / Stiftung Untere Mühle	Mietvertrag für Büroräume EG und 1. OG (inkl. Büros für Mütter- und Väterberatung und Altersbeauftragter Gemeinde Lyss) und für 3 Parkplätze
Nutzniessungsrecht	Peter Christen / Stiftung Untere Mühle	Übernahme der Nutzniessungsverpflichtung
Wärmeliefervertrag	BKW Energie AG	Leistungen der Wärmelieferantin und der Kundin

Reglement Baukommission	Baukommission / Stiftung Untere Mühle	Pflichtenheft, Verantwortung und Kompetenzen
-------------------------	--	--

Dienstbarkeitsvertrag	Gemeinde Lyss und weitere / Stiftung Untere Mühle	Baurecht und Durchleitungsrechte für Regenüberlaufbecken und Meteor- und Schmutzwasserkanal, Benutzungsrecht für 5 Parkplätze
-----------------------	---	---



Restaurierung der Mühle

Im Inventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz (ISOS) wird die Untere Mühle («Klostermühle») mit Nebengebäude als Erhaltungsziel A (Alle Bauten, Anlageteile und Freiräume integral erhalten, störende Eingriffe beseitigen), als schützenswertes Einzel-Element (kleinstmöglicher Ortsbildteil, mit grossem Eigen- und Stellenwert im Ort), sowie Objekt von besonderer Bedeutung aufgeführt.

Nach der sorgfältigen Analyse des Bauzustandes, der möglichen Vorgehensweise für die Renovation unter Einbezug der finanziellen Möglichkeiten hat sich der Stiftungsrat zu einer sanften, etappenweisen und kostengünstigen Restaurierung der Gebäudegruppe entschlossen.

Nach Erhalt der Baubewilligung des von der Architektin Elisabeth Aellen am 22.04.05 eingereichten Projektes für 4 altersgerechte Kleinwohnungen und Büros für den Spitex-Verein, die Mütter- und Väterberatung sowie für den Altersbeauftragten der Gemeinde Lyss konnte mit den Arbeiten für die Restaurierung des Riegbaus Ende 2005 begonnen und im Januar 2007 abgeschlossen werden. Die Bauabrechnung von Fr. 2 006 000 schloss gegenüber dem Kostenvoranschlag von Fr. 2 572 000 um Fr. 566 000 geringer ab.

Beim Mühlegebäude wurde in erster Priorität das Dach komplett ersetzt und eine Teilsanierung der Fassade vorgenommen. Die Bauabrechnung von Fr. 330 000 fiel um Fr. 25 000 höher aus, als vorgesehen. Viele Schäden an der Bausubstanz traten erst nach Inangriffnahme der Sanierungsarbeiten zutage. Da die Fundation der Fassade im Grundwasser steht, saugt das mit Kalk gebundene Mauerwerk die Feuchtigkeit wie ein Schwamm auf. Grossflächige schwarze Flecken sind leider das Resultat davon. Erst eine kostspielige Sanierung der Fassade bis auf Kote der Fundamente kann diesem Übel Abhilfe schaffen.

Mit der Restaurierung des Innenausbaus der Mühle und der Gesamt-sanierung des Stöcklis muss vorerst aus finanziellen Gründen zugewartet werden.

Hochwasser am Lyssbach

Die Hochwasserereignisse haben an allen Gebäuden erhebliche Schäden verursacht, welche durch die Versicherungen fast vollständig gedeckt wurden. Der nicht gedeckte Schaden betrug Fr. 8600.00.

Immerhin haben die Überschwemmungen bewirkt, dass für die bereits vorher geplanten baulichen Schutzmassnahmen endlich die erforderlichen Bewilligungen ausgestellt wurden und die nötigen Arbeiten ausgeführt werden konnten.

Die Nutzung der Mühle war wegen der Hochwasserschäden leider nur mit grossen Einschränkungen möglich. Trotzdem konnte die Kultur.Mühle.Lyss eine beachtliche Anzahl von Veranstaltungen durchführen. Die Behebung der Hochwasserschäden konnten im Jahr 2008 abgeschlossen werden.

Finanzen

Die Stiftung kann dank der Erträgen aus der Vermietung des Riegbaus und des Stöcklis jährlich einen Einnahmeüberschuss ausweisen. Dieser wird verwendet für laufenden Unterhalt und Zuweisung in den Fonds für künftigen Unterhalt.

Der zur Finanzierung der Restaurierungsarbeiten beanspruchte Hypothekarkredit von Fr. 120 000 konnte im Januar 2009 zurückbezahlt werden.

Subventionen, Beiträge und Spenden

Kant. Lotteriefonds (Denkmalpflege)	Fr.180 000.00
Gemeinde Lyss, Beitrag aus dem Spezialfonds «Schutz, Gestaltung und ästhetische Aufwertung des Ortsbildes»	Fr. 50 639.00
Minergie-Fachstelle des Kantons Bern	Fr. 28 000.00
Erziehungsdirektion des Kantons Bern, Kant. Denkmalpflege	Fr. 15 000.00
Patronatskomitee Jubiläumsbuch 1000 Jahre Lyss	Fr. 12 000.00
Bernische Stiftung für Prävention von Gebäudeschäden	Fr. 7 000.00
Herr Anton Katz, Schlieren	Fr. 2 500.00
Herr Dr. Hans Peter Katz, Küsnacht	Fr. 2 500.00
Verschiedene Spenden von Privaten	Fr. 1 689.00

Die Nutzung der Mühle

Der Verein Kultur.Mühle.Lyss ist bestrebt, die nicht beheizbaren und oft sehr feuchten Räume mit kulturellen Anlässen attraktiv zu verschönern.

So werden jährlich Künstler und Handwerker zu Ausstellungen und Workshops eingeladen. Im Herbst findet jeweils ein Musikabend mit den Schülerinnen und Schüler der Regionalen Musikschule Lyss statt. In der Adventszeit ist es eine Schulklasse, welche die dunkeln Fenster mit farbigen, von innen beleuchteten Motiven erhellen. Die Mieterträge aus dem Riegbau erlauben es glücklicherweise, in einem gewissen Umfang Projektbeiträge an den Kulturbetrieb in der Mühle zu finanzieren.

Der Verein Kultur.Mühle.Lyss entstand 2007 durch den Zusammenschluss der Kulturwerkstatt Mühle und dem Kunstkollegium. Das Kunstkollegium hatte die Mühlegesellschaft und die Gesellschaft zur Pflege von Kunst und Heimatgeschichte zuvor vereint.

Seit der Gründung der Stiftung Untere Mühle hat der Stiftungsrat immer wieder künftige Nutzungsmöglichkeiten geprüft. Mit Mitwirkung einer Fachkraft in der Person von Herrn Dr. Rolf Keller, Studienleiter Studienzentrum Kulturmanagement Universität Basel, fand 2007 im mit dem Stiftungsrat und kulturinteressierten Vereinen eine Brainstormsitzung mit anschliessender Konzepterarbeitung statt. Die Diskussionen mit Rolf Keller waren äusserst interessant und haben zu neuen Erkenntnissen geführt. Dank seiner Empfehlung öffnete sich eine Türe zu der Ernst Göhner Stiftung. Diese hat schriftlich eine Zuwendung an ein Sanierungskonzept bei sichergestellter Finanzierung mit Fr. 100 000 zugesichert.

Der Stiftungsrat befasst sich damit, die Voraussetzungen für weitere Nutzungsmöglichkeiten zu schaffen.

Wichtig ist dabei, dass die Untere Mühle Lyss als Zeugin einer vergangenen Zeit und als Kulturdenkmal erkennbar bleibt. Dieses Ziel hindert nicht an einer zeitgemässen Nutzung.

Stiftungsrat aktuell

Präsident	Hermann Moser
Vizepräsident und Finanzchef	Konrad M. Beck
Sekretär	Erich Wyssbrod
Mitglieder	Brigitte Hürzeler, Martin Heiz, Peter Hüsser, Irène Szelestenyi, Richard Trachsel

(Hinweis des Verfassers: Texte und Zahlen stammen zum Teil aus Berichten, Protokollen und Briefen)

Auf dem Weg zur KUFA

Franziska Borer Winzenried, Präsidentin Stiftungsrat

Am 27. August 2010 fand die Einweihung der Kulturhalle (KUFA) Lyss statt. Eine aussergewöhnliche Zusammenarbeit zwischen den Gemeinden, der Wirtschaft und den Jugendlichen konnte erfolgreich umgesetzt werden. Wie der folgende Bericht der Stiftungsratspräsidentin Franziska Borer-Winzenried aufzeigt.

Stiftung Kulturhalle Lyss

Im Mai 2007 schloss die alte KUFA auf dem Bangerter-Areal definitiv ihre Tore. Für alle Beteiligten war klar, dass das Bedürfnis nach einer neuen KUFA besteht.

Am 29. Oktober 2007 sprach sich der Grosse Gemeinderat Lyss für die Gründung einer Trägerstiftung aus und bewilligte zu diesem Zweck einen Betrag von 1 Mio. Franken.

Am 18. Januar 2008 wurde die Stiftung Kulturhalle gegründet. Die Stiftung bezweckt die Projektierung, Planung und den Bau einer Halle zur kulturellen Nutzung in Lyss. Sie fördert und unterstützt insbesondere die Jugendkultur in Lyss und Umgebung. Nach Fertigstellung der Halle wird die Stiftung die für den Betrieb der Kulturhalle Lyss notwendigen Räume bereitstellen und unterhalten.

Gründer der Stiftung sind die Einwohnergemeinde Lyss einerseits und die Stiftung Vinetum mit Sitz in Biel andererseits. Die beiden Stifter haben ein Stiftungsvermögen von insgesamt 1,7 Mio. Franken gespendet. Zusätzlich stellt die Gemeinde Lyss das Bauland (Wert 0,5 Mio. Franken) unentgeltlich zur Verfügung.

Die Stiftung ist der Stiftungsaufsicht des Kantons Bern unterstellt. Sie ist nicht gewinnorientiert, hat einen gemeinnützigen Charakter und ist steuerbefreit.

Der Stiftungsrat besteht zurzeit aus sechs Mitgliedern:

- zwei von der Einwohnergemeinde Lyss gewählte Vertreter: Hermann Moser und Margrit Junker Burkhard
- zwei Jugendvertreter: Daniela Hulliger (Präsidentin Jugendverein Lyss) und Marc Kaufmann (KUFA-Mitglied)

- Beatrice Simon als Vertreterin der umliegenden Gemeinden
- Stiftungsratspräsidentin Franziska Borer Winzenried (Präsidentin der Stiftung Vinetum).

Durch die Einrichtung einer Stiftung ist eine Trägerschaft für das Projekt Kulturfabrik geschaffen worden, die garantiert, dass die gespendeten Mittel ausschliesslich für den in der Stiftungsurkunde genannten Zweck verwendet werden.

Die Stiftung hat umgehend nach der Gründung ihre Tätigkeit aufgenommen. Mit der Bauplanung wurde das junge Architekturbüro «von Bergen Lüthi Architekten GmbH» beauftragt. Als Verbindung zwischen Stiftung, Jugendverein und Architekten wurde eine Baukommission eingesetzt.

In einem ersten Schritt wurde eine Standortevaluation vorgenommen. Der Standort beim Schwimmbad erwies sich als optimal. Die Distanz zu den nächsten Anwohnern ist relativ gross, so dass diese durch die Emissionen minimal belastet werden. Ausserdem sind bereits genügend Parkplätze vorhanden und der Moonliner-Bus hält in unmittelbarer Nähe.

Die umliegenden Anwohner wurden an Informationsveranstaltungen orientiert. Trotzdem kam es nach der Publikation des Baugesuches zu 24 Einsprachen gegen das Bauprojekt. Gegen die am 18. Februar 2009



vom Regierungsstatthalter von Aarberg erteilte Baubewilligung ging bei der Baudirektion eine Beschwerde ein. Nach verschiedenen persönlichen Gesprächen konnte eine aussergerichtliche Einigung gefunden werden und die Baubewilligung wurde rechtskräftig.

Bei der Vergabe der verschiedenen Bauarbeiten konnten hauptsächlich regionale Unternehmungen berücksichtigt werden. Viele Betriebe brachten ihre Lehrlinge mit auf die Baustelle. Zusätzlich arbeiteten viele Jugendliche (Mitglieder des Jugendvereins) beim Bau unentgeltlich mit und leisteten so einen aktiven Beitrag an ihre neue KUFA.

Auf der Sponsorensuche stiessen die Mitglieder des Stiftungsrates auf grosse Solidarität. Sowohl die umliegenden Gemeinden als auch Unternehmungen und Institutionen haben die KUFA grosszügig unterstützt.

Am 23. Juni 2009 sprach der Lotteriefonds des Kantons Bern einen Beitrag in der Höhe von 1453 640 Franken für den Neubau der Kulturhalle. Zusammen mit den anderen Spenden ist die Finanzierung somit gesichert.

Der Stiftungsrat möchte an dieser Stelle noch einmal seinen Dank aussprechen. Nur durch die unermüdlichen Einsätze und die grosszügigen finanziellen Unterstützungen ist die Realisierung dieses grossartigen Projektes möglich geworden.

Schlüsselübergabe Gemeindepräsident

31. Dezember 2009

Gemeinde Lyss

1 Minute vor 24.00 Uhr

Hermann Moser, FDP

Die politische Karriere des in Lyss aufgewachsenen, gelernten Hochbauzeichners und Architekten begann 1984 als Vorstandsmitglied FDP der Sektion Lyss. Bereits 1985 war er ein engagiertes Mitglied des Grossen Gemeinderats. Die Lysser Bevölkerung würdigte und bedankte sich für seine Arbeit und sympathische Art, indem sie ihn bereits 1989 als Gemeinderat (Bau + Planung) wählte. So verwunderte es niemanden, dass er 1993 mit einem Spitzenresultat von 2368 Stimmen (81%) als Gemeindepräsident (Halbamt) gewählt wurde.

Von da an vergrösserte sich der Bekanntheitsgrad und Wirkungskreis von Hermann Moser rasant, sei es auf Gemeinde- und Kantonal Ebene, in unzähligen regionalen Verbänden und Organisationen. Mit seinem grossen Engagement (ab 2006 im Vollamt zu 80%) hat er die Gemeinde Lyss und auch das Seeland stark geprägt. Die vielfältigen und oft schwierigen Arbeiten konnte der Ästhet und Ordentliche nur dank seinem Organisationsstalent und seiner Menschlichkeit, jede Bürgerin und jeder Bürger waren ihm wichtig, bewältigen.

Die katastrophalen Hochwasser im Juni und August 2007 bereiteten Hermann Moser etliche schlaflose Nächte und einige Tränen. Ihm und dem Lyssbachverband können wir es verdanken, dass der nun bald fertiggestellte Lyssbachstollen, trotz enormem Widerstand, zustande kam. Mit Überzeugungskraft und Kommunikationsgeschick hat er dieses Grossprojekt vorangetrieben.

Natürlich gäbe es noch Etliches zu erwähnen, die Liste würde aber den zur Verfügung stehenden Platz sprengen, darum nur noch einige Stichworte zu den vielfältigen Tätigkeiten und Verpflichtungen für die er sich Zeit nahm in diesen 16 abwechslungsreichen Jahren: Sprechstunde für Bevölkerung, Kulturschaffende, Projekt Kulturfabrik (KUFA), Vereine, zwei Wirtschaftskrisen, Wegzüge und Schliessung Firmen, Zuzüge diverser Firmen, Feier

1000 Jahre Lyss, Monopoli (Schwesterstadt), 10 000ste Lysser Bürgerin,
Geburt von Vierlingen, Empfang Bundesrat, 3 Ernennungen Ehrenbürger,
Fusion Lyss-Busswil



*Was hätten wohl vor 50 Jahren die beiden «Lysser Giele, Mändu und Res» dazu geantwortet, wenn man ihnen prophezeit hätte, dass sie sich einmal ablösen werden als Gemeindepräsident FDP von Lyss?
Wir können es nur erahnen.*

1 Minute nach 24.00 Uhr

Andreas Hegg, FDP

Der in Lyss aufgewachsene, sportbegeisterte, gut bekannte «rollschuhfahrende» Lehrer wurde am 27. September 2009 mit einem unvergesslichen Resultat, 2222 Stimmen, als neuer Gemeindepräsident gewählt. Sicher war die Freude für Andreas Hegg gross, nach einer 16jährigen «Moser Ära» das Zepter übernehmen zu dürfen.

Der politische Start begann bereits am 1. Januar 1999 als Mitglied (Stimmzähler) im Grossen Gemeinderat. Doch bereits im Jahr 2002 hatte er einen Sitz im Gemeinderat (Ressort Sicherheit) und ab 2007 wechselte er ins frei gewordene Ressort Bau + Planung.

Der erste Arbeitstag als Gemeindepräsident war etwas ungewöhnlich, kein Strom und im ganzen Gebäude war es ausserordentlich ruhig. Ist das nun ein Test, resp. eine eigenartige Begrüssung der Mitarbeitenden, wie er mit einer solchen Situation umgeht oder ist es ein genereller Stromausfall? Nach einer Stunde war der Spuk, ganz Lyss ohne Strom (Ausfall Trafostation), vorbei und der Tag verlief gut.

Viel Zeit und etliche Sitzungen mussten im ersten Jahr geführt werden für gerade drei Gemeindeabstimmungen

- Fusion Lyss-Busswil
- Räumlichkeiten Marktplatz 14 für Abteilung Soziales
- Seelandhalle/Curlinghalle

und die Ungewissheit war gross, ob per 1. Januar 2011 Busswil zu Lyss gehören wird oder nicht (da der Entscheid noch bis vor Bundesgericht weitergezogen wurde).

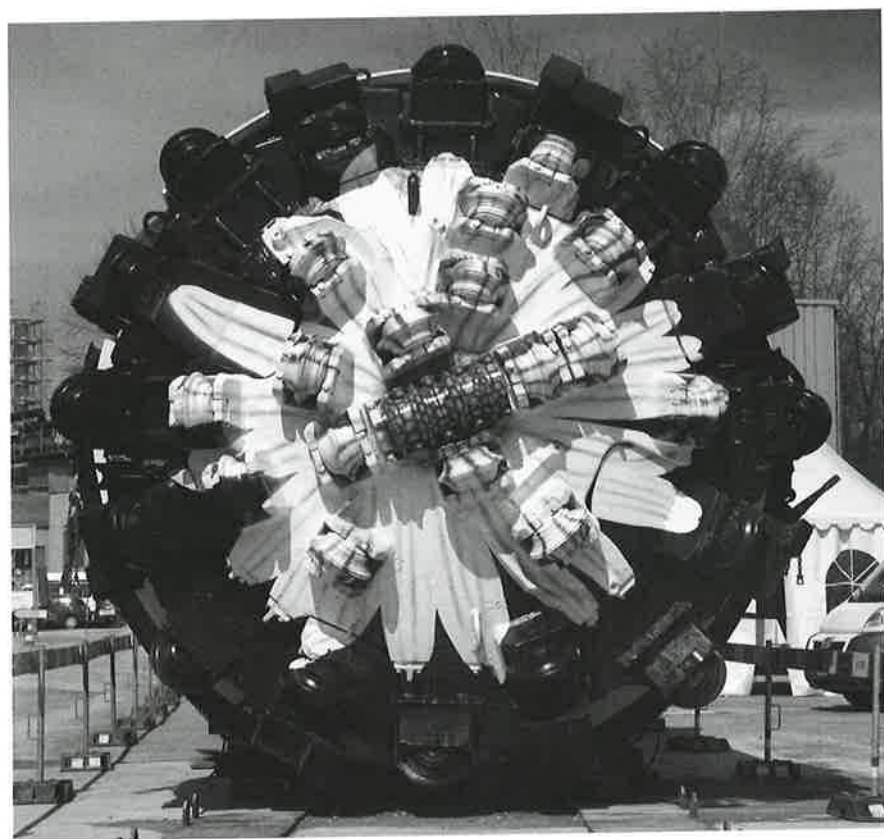
Andreas Hegg hat, wie auch sein Vorgänger, die vielfältigen Tätigkeiten souverän weitergeführt zum Wohle unserer stark wachsenden und verändernden Gemeinde.

Im Namen der gesamten und stetig wachsenden Lysser Bevölkerung danken wir Hermann Moser für sein grosses Engagement, das er stets mit Herzblut ausgeübt hat. Für die Mitarbeitenden und die Behörden war es eine Freude für einen ausgeglichenen und menschlichen Gemeindepräsidenten arbeiten zu dürfen. Vielen Dank Hermann! Für die Zukunft wünschen wir ihm nur das Beste und angenehme Jahre bei guter Gesundheit. Andreas Hegg gratulieren wir für sein erstes Gemeindepräsidenten-Jahr, das er mit Bravour bestanden hat. Wir hoffen, dass wir noch etliche Jahre mit und für ihn arbeiten dürfen. Danke Andreas, die Gemeinde Lyss zählt auf dich.

Der Lyssbachstollen

Jörg Bucher, Kantonales Tiefbauamt, Bern

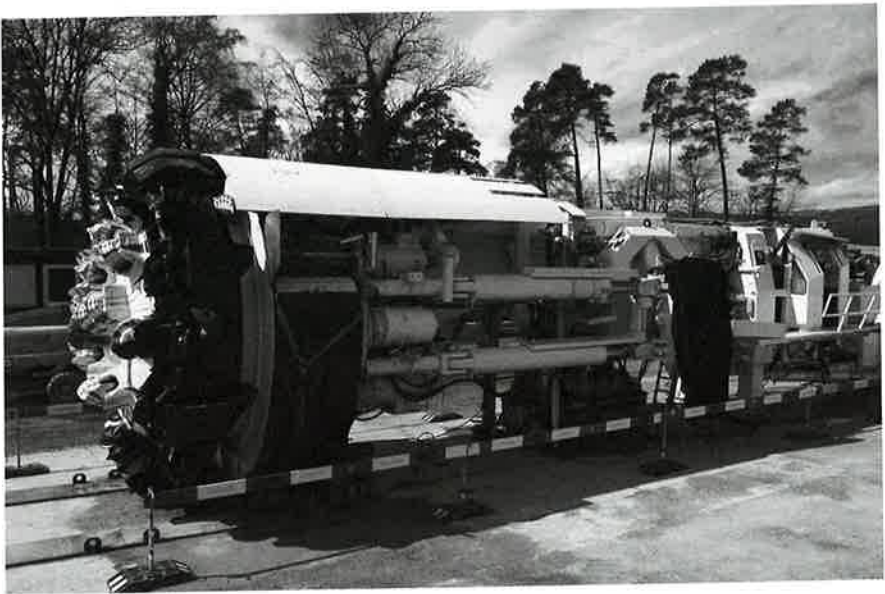
Am 18. Mai 2009, nicht einmal zwei Jahre nach dem ersten der drei verheerenden Hochwasserereignissen in Lyss, konnte nach einer sehr intensiven Planungs- und Bauzeit mit den Bauarbeiten für den Entlastungsstollen begonnen werden. Vor dem eigentlichen Stollenbau waren jedoch diverse Vorarbeiten nötig. So musste der Wald im Bereich der GZM gerodet werden. Auf der freigewordenen Fläche wurde anschliessend der Installations- und Umschlageplatz für die Stollenarbeiten eingerichtet. Neben einem grossen





Werkstattgebäude musste ein Kran, diverse Bürocontainer und auch die Räumlichkeiten für die Baumannschaft errichtet werden. Jetzt erst konnte mit den Bauarbeiten begonnen werden. Als Erstes erfolgte die Querung des Lyssbaches, und die Baugrube bei der SBB-Strecke Biel–Lyss wurde ausgehoben resp. erstellt. Zu dieser Zeit war die Tunnelbohrmaschine (TBM) mit ihrer Mannschaft noch bei einem anderen Projekt beschäftigt. Bis zum Herbst 2009 war sie in Zürich im Einsatz, beim SBB-Projekt Durchmesserlinie, um neben den beiden Bahntunneln einen Service- und Rettungstollen von über 4,4 Kilometer Länge auszubrechen.

Nachdem Anfangs 2010 sowohl die Querung des Lyssbaches, wie auch die Unterquerung der SBB-Strecke Biel–Lyss programmgemäss abgeschlossen waren, kamen die ersten Mineure (Tunnelbauarbeiter) auf Platz. Sie fingen im Januar 2010 mit den ersten Ausbrucharbeiten am Stollen an. Bevor die TBM zum Einsatz gelangen konnte, musste ein ca. 30 Meter langer Abschnitt konventionell ausgebrochen werden. Mittels eines Baggers mit Fräskopf wurde das teilweise lockere, verwitterte Felsmaterial abgetragen und auf Kleindumper verladen. Mit der Anlieferung des Bohrkopfes und der ersten grossen Teile der TBM kamen Mitte Februar 2010 auch die für die TBM zuständigen Mechaniker und Spezialisten auf Platz.





Sie setzten die revidierte Maschine innerhalb des Installationsplatzes zusammen und machten die nötigen Funktionsprüfungen. Zusammen mit den Mineuren begleiteten sie dann die Maschine auf ihrem Weg durch den Berg.

Mit einem feierlichen Akt konnte Ende März die betriebsbereite und frisch revidierte TBM auf den Namen Talpa (lat. Maulwurf) getauft und eingesegnet werden. Mit einem kleinen Gottesdienst wurde auch die Schutzpatronin der Mineure und Bergwerksarbeiter, die heilige Barbara, für ihren Schutz angefragt und beim Stollenportal in den extra für sie errichteten Schrein eingesetzt. Danach ging es schon einen Tag nach dem Festakt daran, die TBM in den vorgängig ausgebrochenen 30 Meter langen Stollenabschnitt einzuziehen und an ihre Startposition zu manövrieren.





Nach beinahe einem Jahr Vorbereitungszeit und diversen Vorbereitungsarbeiten begann am 14. April 2010 die TBM mit ihrer Arbeit. Im Beisein aller Mineure und Mechaniker wurden die ersten Meter des Stollens angefahren. Infolge knappen Platzverhältnissen im Bereich der Lyssbachquerung war die TBM zu diesem Zeitpunkt noch nicht fertig zusammengesetzt. Anstelle der über 150 Meter langen Maschine waren nur die für den Ausbruch des Felsens und die Sicherung der Tunnelröhre notwendigsten Teile der TBM montiert. Erst nachdem die ersten 150 Meter des Stollens ausgebrochen waren, konnte die TBM definitiv mit allen dazugehörigen Anlagen und Nebenagregaten montiert werden. Bevor nun der weitere Ausbruch mit der komplettierten TBM wieder in Angriff genommen wurde, erhielt die Bevölkerung von Lyss die einmalige Gelegenheit den «Talpa» in seiner ganzen Länge innerhalb des Berges zu erleben. Mit grossem Engagement bereiteten alle Arbeiter die TBM für den Tag der offenen Baustelle vor. Damit sich die ungeübten Gäste auf der Maschine nicht verletzen, wurden entsprechende Absperrungen und Sicherungen provisorisch montiert. Über 1000 Interessierte bestaunten das Arbeitsgerät der Mineure. Die beengenden Platzverhältnisse in der Tunnelröhre liessen den einen oder andern erschauern.

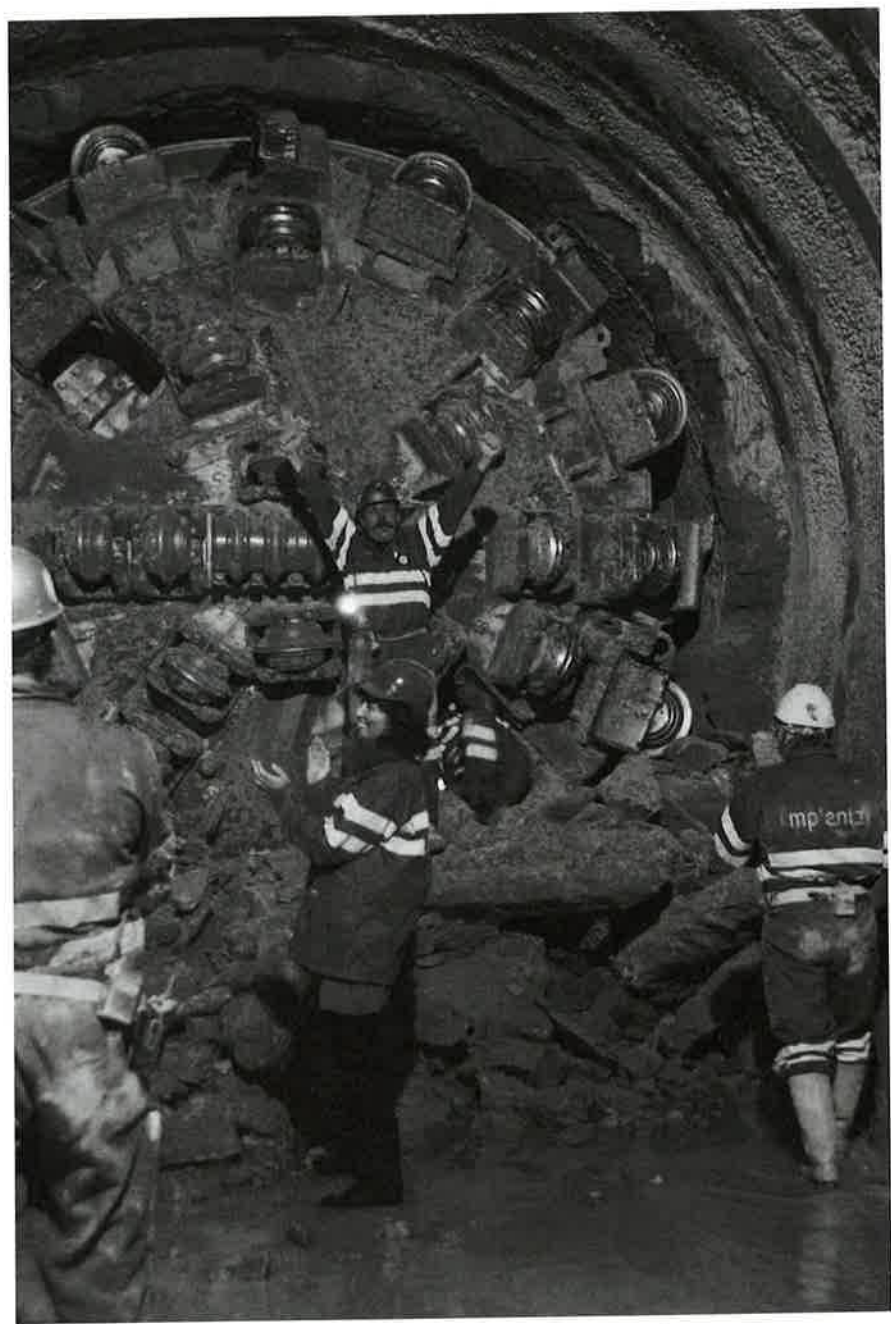
Nun konnte mit dem ordentlichen Ausbruch begonnen werden. War bisher der Vortrieb durch die provisorische Installation limitiert, konnte schon bald die angestrebte Tagesleistung erreicht werden. Tägliche Vortriebsleistungen von 30 und mehr Meter waren keine Seltenheit. Im Zweischichtbetrieb brach die Mannschaft so mehr als 600 m³ Fels pro Tag aus dem Berg. Gleichzeitig mussten aber etwa 45–50 m³ Spritzbeton inkl. der dazu



nötigen Armierung in den Stollen gebracht und verbaut werden. Für den Transport des Baumaterials stand eine Grubenbahn zu Verfügung.

Die guten Tagesleistungen hielten bis in den Bereich Grentschelbachquerung an. Der gute standfeste Fels ermöglichte auch im Bereich der Bangertergrube bei einer Minimalüberdeckung von nur ca. 15 Metern einen reibungslosen Vortrieb. Je näher die TBM aber der Querung Grentschelbach kam (ca. Tunnelmeter 900), umso mehr Wasser drang durch Ritzen und Spalten in den Stollen. Der Fels war in diesem Bereich infolge des vielen Wassers stark aufgeweicht und anstelle festen Mergels war abschnittsweise nur noch weicher Lehm vorhanden. Dies führte dazu, dass der Vortrieb ins Stocken geriet, da die TBM in den weichen Felswänden nicht mehr genügend Halt fand, um den benötigten Anpressdruck für den Bohrkopf zu erreichen. Immer wieder mussten die Stollenwände mit Spritzbeton und Holzbohlen zusätzlich stabilisiert und verstärkt werden, um den Vortrieb weiter zu garantieren. Das von der Decke tropfende Wasser war für die Mineure ein weiteres unangenehmes Erschwernis. Die körperlich schwere Arbeit musste teilweise mit wasserdichtem Ölzeug geleistet werden. Nach zwei Wochen Behinderung erreichte die TBM wieder festen Fels und die Vortriebsleistung stellte sich schon bald wieder von einigen Metern pro Tag auf 30–35 Meter pro Tag ein.

Am 22. November 2010, nach etwa acht Monaten harter Arbeit Untertage, durften die am Bau des Stollens Beteiligten zusammen mit den geladenen Gästen den Durchstich im Leen feiern. Zusammen mit der heiligen Barbara kam der Schichtführer der letzten Vortriebsschicht als Erstes durch das Schneidrad der TBM gekrochen. Ihm folgten unter Applaus der anwesenden Gäste die übrigen Mineure und Arbeiter der Stollenbaustelle.



Trotz teilweise widrigsten Umstände konnte an diesem Tag der Abschluss eines unfallfreien Stollenausbruch gefeiert werden. Schon kurz nach diesem Festanlass wurde die TBM für den Abtransport wieder zerlegt. Auch die ganze Transportanlage und die dazu gehörige Infrastruktur für das Abführen des Ausbruchmaterials wurden abgebaut.

Bis zur Inbetriebnahme des Stollens auf Ende November 2011 musste nun noch eine zweite Spritzbetonverkleidung eingebaut werden. Zudem erhielt der Stollen noch eine Betonsohle, damit auch zukünftig für Unterhaltsarbeiten Fahrzeuge in den Stollen einfahren können.

Ab Ende 2011 ist dann die Gemeinde Lyss vor Überschwemmungen aus dem Lyssbach geschützt. Die verantwortlichen Mineure und Mechaniker, die für das Projekt mit der TBM durch den Berg gearbeitet haben, sind dann schon wieder an einer neuen Herausforderung und graben sich bei einem neuen Projekt wiederum durch den Berg.

Fusion der Gemeinden Lyss-Busswil

Rolf Christen, Max Baumgartner

Wie kann sich ein ländliches Dorf nachhaltig entwickeln, ohne auf die Annehmlichkeiten eines gut ausgebauten und bezahlbaren Service Public zu verzichten?

Am Anfang stand die Sanierung

Busswil erging es wie vielen Bernischen Gemeinden. Um den stetig steigenden Anforderungen der Bevölkerung gerecht zu werden, wurden die Gemeinde-Strukturen in den frühen 90er Jahren ausgebaut. An Stelle des bis dahin noch üblichen Gemeinwerkes (die Bevölkerung leistet gemeinsam Fronarbeiten zu Gunsten des Dorfes) traten professionelle Einrichtungen, die entweder selbst betrieben oder eingekauft wurden.

Die aufgrund der Ortsplanungen entstandenen neuen Siedlungen brachten einerseits das gewünschte Wachstum der Bevölkerung, andererseits jedoch auch einen steigenden Investitionsbedarf für Infrastrukturen.

1998 hatte Busswil bei einem überdurchschnittlich hohen Steueransatz angehäuften Schulden von 7,2 Mio. Fr. und wies in der Bilanz einen kumulierten Fehlbetrag von fast 1 Mio. Fr. aus! Das ländliche Dorf war unversehens ein Sanierungsfall mit kantonalen Auflagen geworden!

Entschlacken und Zusammenarbeit

Bedingt durch Amtszeitbeschränkungen startete im Januar 1999 ein mit 4 neuen Mitgliedern besetzter Gemeinderat. Er hatte die Aufgabe, die Überlebensfähigkeit von Busswil zu sichern und zu beweisen, dass für das Dorf in eine nachhaltige Zukunft möglich ist.

Schon damals wurde die Option «Zusammenschluss mit den Nachbargemeinden» diskutiert. Nur wer will schon mit einem finanziell angeschlagenen Partner Verhandlungen aufnehmen?

Im Vordergrund stand daher die Zusammenarbeit mit anderen Gemeinden (Fachjargon: IKZ – Inter Kommunale Zusammenarbeit). Im Weiteren wurden die Strukturen einer Überprüfung unterzogen und entscheidend angepasst. Im Laufe der ersten Legislaturperiode wurden so die Bereiche Sicherheit, die Energie- und Wasserversorgung inkl. Kabelnetz und Teile

der Verwaltungstätigkeiten neu organisiert. Die Gemeinde Busswil beteiligte sich an neuen Gemeindeverbänden (Zivilschutz, Feuerwehr) integrierte seine Versorgungsbetriebe in die Energie Seeland AG und wurde Miteigentümer, kaufte Leistungen bei privaten Ingenieurbüros ein (Bauverwaltung) oder schloss Leistungsverträge mit anderen Gemeinden ab (Strassenreinigung, AHV, Soziales).

Auf die Legislaturperiode 2003–2006 wurde der Gemeinderat von 7 auf 5 Mitglieder reduziert, die Fürsorge- und Sozialkommission, die Betriebskommission und die Steuerkommission wurden abgeschafft. Gleichzeitig wurde die Geschäftsprüfungskommission neu geschaffen. Die reduzierte, schlanke Verwaltung erhielt mehr Kompetenzen. Als Folge ergab sich eine klare Trennung zwischen strategischen- und operativen Tätigkeiten, was dazu führte, dass die Behördemitglieder ein überschaubares Pensum zu leisten hatten.

Mit der Beteiligung an der ESAG konnte der Finanzfehlbetrag deutlich abgebaut werden. Aber auch das Betriebsergebnis wurde von Jahr zu Jahr besser und erlaubte die hohen Schulden abzubauen. Die Gemeinde Busswil mauserte sich von einer finanziell angeschlagenen Nachbargemeinde zu einer attraktiven, «heiratsfähigen Braut». Mittlerweile waren die Schulden auf 1,0 Mio. Fr. gesunken. An Stelle des Bilanzfehlbetrages weist Busswil heute ein stolzes Eigenkapital von 2,7 Mio. Fr. aus.

Mit Fusion zur Nachhaltigkeit

Zwar war das Modell der Zusammenarbeit mit anderen Gemeinden mittels Verbänden zweckmässig, doch leider auch mit vielen Einschränkungen verbunden. Die Einflussnahme der einzelnen Mitglieder und der «Durchblick» in die Verbandstätigkeit werden minimiert. Dadurch gehen Gemeindeautonomien verloren.

Der Gemeinderat von Busswil erkannte, dass eine nachhaltige Entwicklung nur in einer noch engeren Zusammenarbeit zu realisieren ist. Der Zielgedanke war, Teil einer Gemeinde zu werden, die dank ihrer Grösse notwendige Leistungen selber und professionell erbringen kann. Zwei Optionen lagen auf der Hand:

- a) Fusion mit den kleineren Nachbargemeinden zu einer neuen Kraft im Bürenamt
- b) Integration in die Nachbargemeinde Lyss

Die erste Option brachte bei näherer Betrachtung keine wesentlichen Vorteile. Viele kleinere Gemeinden mit unterschiedlicher Finanzkraft bilden nur schwerlich eine kräftige Grossgemeinde.

Die zweite Option versprach eine klarere und fassbarere Sachlage. Ein bestehendes und funktionierendes Gemeinwesen prüfen und, wenn alles zusammen passt, sich einbringen ist erfolgsversprechender als eine neue «Patchwork»-Gemeinde. Man weiss, was man bekommt und worauf man sich einlässt!

Im November 2007 klopfte der Busswiler GR in Lyss an und bat um Aufnahme von Integrationsverhandlungen.

Fusion Lyss-Busswil

Der Lysser Gemeinderat antwortete rasch und zeigte sich gegenüber der Fusionsidee sehr offen. Bereits im Februar 2008 fand eine erste Besprechung statt. Eine Arbeitsgruppe mit dem Auftrag, erste Vorabklärungen zu treffen, wurde eingesetzt. Sie bestand aus den beiden Gemeindepräsidenten und Vizepräsidenten sowie den beiden Verwaltungsleitungen und wurde beraten von einem aussenstehenden Experten.

Schnell wurde klar, dass beim Zusammenlegen der Gemeinden für beide Partner wesentliche Vorteile entstehen. Lyss wird als Regionalzentrum zwischen Biel und Bern gestärkt, und Busswil erhält einen gut ausgebauten und professionellen Service Public zu einem bezahlbaren Preis. Wir dürfen auch feststellen, dass auf den ersten Blick keine unüberwindbaren Hürden vorhanden waren. Mit einer möglichen Fusion würde Busswil in die Gemeinde Lyss integriert mit dem Ziel, dem Dorf Busswil seinen eigenen Charakter zu belassen.

Die fundierten Vorabklärungen ermutigten die Arbeitsgruppe, das Projekt zu konkretisieren. An der Gemeindeversammlung vom 28. November 2008 wurde in Busswil umfassend orientiert und die Bevölkerung von Busswil beauftragte die Arbeitsgruppe (140 zu 44 Stimmen) die Integration im Detail auszuarbeiten.

Der Zeitplan war ambitiös, denn im Frühling 2010 sollte über das Zusammenlegen an der Urne abgestimmt werden.

Es begann eine intensive und interessante Zeit. In ca. 30 Teilprojekten wurden in verschiedenen kleineren und grösseren Arbeitsgruppen die Details erarbeitet. Die ursprüngliche Fusionsarbeitsgruppe übernahm zusammen mit dem externen Spezialisten und Berater die Führungsrolle.

Intensive Abklärungen wurden in den Bereichen Bildung, Soziales, Ver- und Entsorgung, Bau, Sicherheit und Infrastrukturen gemacht. Ein wichtiger Teil gehörte der Behörden- und Verwaltungsorganisation. Auch der zukünftigen politischen Vertretung des Dorfes Busswil wurde grosse Beachtung geschenkt.

Zielgerichtet wurden für alle Belange zweckmässige, umsetzbare Lösungen erarbeitet. Mit dem Fortschritt der Detailarbeiten bekam die neue Gemeinde Lyss mit dem Dorf Busswil ein immer deutlicheres Gesicht. Rasch wurde klar, dass gemeinsam eine nachhaltige Struktur geschaffen wird, die zum ländlichen Raum Sorge trägt und dennoch eine Entwicklung in der gemeinsamen Raumplanung zulässt.

Mitwirkung

Vom Juni bis Ende August 2009 lief das Vernehmlassungsverfahren. Die Eingaben interessierter Kreise wurden bei der Ausarbeitung und Bereinigung der Verträge berücksichtigt.

In der Folge konnte der Fusionsvertrag, das Fusionsreglement und die Fusionsbotschaft fertig gestellt werden. Diese Grundlagen wurden sowohl vom Busswiler Gemeinderat als auch vom Lysser Grossen Gemeinderat im Dezember 2009 einstimmig genehmigt, was den Weg zur Urnenabstimmung im Frühling 2010 frei machte.

Abstimmung im März 2010

Die Kommunikations- und Informationsbemühungen wurden weiter verstärkt, um der Bevölkerung die Gelegenheit zu geben, sich umfassend zu orientieren. Erst jetzt formierte sich auch eine vorher stille Gegnerschaft.

Ein kontroverser und emotionaler Abstimmungskampf folgte. Einige Busswilerinnen und Busswiler befürchteten einen Verlust der Eigenständigkeit und sahen in der Übernahme durch das grosse Lyss den Verlust ihrer Mitsprachemöglichkeiten. Sie hatten Sorgen wegen der geplanten Schulorganisation, vor allem der Schulweg bewegte die Gemüter.

Wiederum eine andere Gruppe stellte sich positiv zu der gemeinsamen Schulorganisation, einer nachhaltigen Raumplanung, einem ausgebauten Service Public und zu den finanzpolitischen, steuerlichen Vorteilen.

Am 28. März 2010 entschied die Bevölkerung. Lyss nahm das Vorhaben überaus klar an. Busswil stimmte der Fusion nur knapp, mit 50,1% Ja Stimmen (10 Stimmen Unterschied!) zu.

Eine Gemeinde ab 1. Januar 2011

Die Arbeitsgruppe begann sofort damit, die Umsetzungsarbeiten anzugehen. Das Team wurde um die beiden Bildungsvorsteher erweitert und eine Projektleiterin wurde für die operative Umsetzung eingesetzt. Wichtig war, dass die im Vorfeld eingeflossenen Anliegen und Befürchtungen Berücksichtigung fanden und nachhaltige Lösungen angestrebt wurden.

Die Abstimmung wurde durch alle Rechtsinstanzen von einer kleinen Bürgergruppe angefochten. Mit Urteil vom 10. November 2010 setzte aber das Bundesgericht der Ungewissheit ein Ende. Es hat die Beschwerden in allen Punkten abgewiesen und das Abstimmungsverfahren und damit auch das Resultat vollumfänglich geschützt.

Die Justizkommission des Grossen Rates vom Kanton Bern genehmigte an einer ausserordentlichen Sitzung am 25. November 2010 die Fusion. Da der Grosse Rat auf sein Zugsrecht verzichtete, konnte die Fusion wie geplant auf den 1. Januar 2011 umgesetzt werden.

Aus der Jahreschronik 2010

Walter H. Moeri

JANUAR

Die Heilpädagogische Sonderschule Lyss, mit rund 70 geistig und mehrfach behinderten Kindern, will im «Grentschel» ein neues Schulhaus bauen. Ein eingereichtes Projekt «alouette» hat die Ausschreibung gewonnen. Die Baukosten sollen maximal 14,7 Millionen Franken betragen.

Um im Auengebiet der Alten Aare selten gewordene, charakteristische Auenlebensräume zu fördern und neu zu schaffen, wird in der Nähe der Kartbahn eine Fläche zur Überflutung ausgehoben. So wird ein Stück Alte Aare renaturiert. Bund und BKW finanzieren das Projekt.

Die Landwirtschaftliche Genossenschaft Lyss verkauft ihren Landi-Laden in Lyss. Dieser tritt als eigenständige «Gnossi» auf. Die Landwirtschaftliche Genossenschaft entstand 1892 als Selbsthilfeorganisation für Landwirte.

Sandra Brauen wird 2011 als höchste Lysserin das Parlament präsidieren. Sie ist Mitglied der SVP.

FEBRUAR

Am 5. Februar war es wieder soweit! Unter dem vielsagenden Motto «Eis nää!» startete die unter der Ägide der Lilienzunft organisierte 26. Lysser Fasnacht ihr Treiben. Alles spielte sich in den ausgetretenen Bahnen ab: Guggenmusik, Guggenmusik, Guggenmusik. Dann noch eine Kinderfasnacht und, last but not least, der Grosse Fasnachtsumzug. Die Organisatoren wären gut beraten, wenn neue Wege gefunden würden. Es wäre schade, wenn sich die in Lyss seit Jahrhunderten präsenste Fasnacht leise verabschieden würde.

Auch das Altersheim Lyss-Busswil wird vom Norovirus nicht verschont. Das Pflegepersonal muss von Angehörigen der Zivilschutzorganisation Lyss in ihrer verantwortungsvollen Arbeit unterstützt werden.

Das Hotel «Post» schliesst seine Pforten ... für immer. An seiner Stelle nimmt die Valiant-Bank den Betrieb auf.

Eine Feuersbrunst zerstört die Asylunterkunft im Durchgangszentrum Kappelen im Industriegebiet Lyss Süd. Die rund hundert Bewohner und Bewohnerinnen finden vorerst Unterkunft in der Zivilschutzanlage Sonhalde in Lyss.

MÄRZ

Der Lysser Gemeinderat beschliesst einen Projektierungskredit für die geplante SBB-Haltestelle «Grien» zwischen Lyss und Aarberg. Diese Haltestelle ist Bestandteil des Ortsbus-Konzepts.

Die Lysser Vereinigung für Gemeindepolitik (VGP) löste sich anlässlich ihrer Mitgliederversammlung definitiv auf. Damit geht eine politische Aera nach 92 Jahren zu Ende. Personelle Probleme führten zu diesem Schritt. Insbesondere konnten weder neue Vereins- noch neue Vorstandsmitglieder gefunden werden. Das verbleibende Vermögen wird der Gemeinde Lyss für Spielgeräte des geplanten Kinderspielplatzes im Knechtpark zur Verfügung gestellt.

Im Zentrum von Lyss stehen zur Zeit Ladenlokale mit einer Gesamtfläche von 2500 Quadratmetern leer. Gebäudeverwalter sprechen von einer «Übersättigung des Mietmarktes».

Am 28. März stimmen die Busswiler Stimmbürger mit einer Mehrheit von 50,55 Prozent der Fusion mit Lyss zu. In Lyss fiel das Resultat sehr deutlich für den Zusammenschluss aus.

APRIL

Die Kriminalstatistik des Kantons Solothurn zeigt auf, dass Lyss die Stadt mit den wenigsten Delikten ist und hat somit die Nase vorn ... hoffen wir, dass das so bleibt!

Im Gleichschritt mit dem kommenden Frühling begehen einige primitive Jugendliche in einem echten Saubannerzug an der Herrengasse Vandalenakte. Es ist wünschenswert, dass diesem Treiben Beachtung geschenkt wird, sonst steigen wir «kriminalstatistisch ab» ... siehe oben.

Derweil schreiten die Arbeiten am Neubau der sogenannten KUFA weiter voran. Nicht zu jedermanns Freude. Die Ängste vor nächtlichen Ruhestörungen und Vandalenakten sind mindestens bei den Anwohnern latent vorhanden. Die Promotoren und die Verantwortlichen für Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung beteuern, dass ihre Konzepte durchdacht seien und sie den Betrieb sicher im Griff hätten. Wir hoffen sehr ... sonst siehe oben.

MAI

Seit kurzem gibt es in Lyss auch vierbeinige Kamele zu sehen. Auf dem Bauernhof auf der «Hohlen» fristen drei Kamele, nebst Pferden, Minipigs, einem Schaf und diversen Zwergziegen ihr Dasein und fühlen sich wohl.

Nicht alle Busswiler und Busswilerinnen scheinen an der Fusion mit Lyss Freude zu haben. Knapp 50,0 Prozent sagen an der Urne Ja zum Zusammenschluss. Beim Regierungsstatthalteramt reichen Fusionsgegner Beschwerde ein; sie beklagen hauptsächlich die Busswiler Informationspolitik.

JUNI

Der Verein für Familiengärten Lyss feiert sein 40-Jahr-Jubiläum. Er besitzt im Murgeli 47 Parzellen, die alle vermietet sind. Drei Beschwerdeführer gegen die Fusion von Busswil mit Lyss werden den ablehnenden Entscheid des Regierungsstatthalters vor Verwaltungsgericht anfechten.

JULI

Die Gemeinde Lyss beschliesst, im Bereich Kinderbetreuungsplätze in Tagesfamilien mit der Gemeinde Kallnach zusammenzuarbeiten.

Die Organisation «Tischlein deck dich» eröffnet demnächst in Lyss eine neue Abgabestelle. Dort können Menschen in knappen finanziellen Verhältnissen qualitativ einwandfreie Lebensmittel und Waren für den täglichen Bedarf beziehen.

AUGUST

Im Apulischen Monopoli, der Schwesterstadt von Lyss, haben Behördenvertreter beider Orte die «Piazza Lyss» eingeweiht. Mit dieser Geste wird an die zahlreichen Italiener und Italienerinnen erinnert, die in den 50er- und 60er-Jahren im Seeland Arbeit suchten und schliesslich – nach langer Zeit – auch eine Heimat gefunden haben.

Ein entsprechender Platz befindet sich beim Bahnhof Lyss und heisst «Monopoli – Platz».

Am 27. August wurde die neue Kulturfabrik (KUFA) voreröffnet. Mit Kosten von vier Millionen Franken wird der Schweizerjugend (die Besucher kommen ja schliesslich, dank der enormen Mobilität aus der ganzen Schweiz zu Besuch nach Lyss) ein generöses Geschenk gemacht. Sie muss sich dessen noch würdig erweisen. Danken kann man dafür mit einem sauber geführten Betrieb. Versprochen wurde es.

SEPTEMBER

Am 3. September findet im Saal des Hotels Kreuz in Lyss die Gründungsversammlung der Grünliberalen Partei statt.

Der Grosse Gemeinderat gibt grünes Licht für die Realisierung des öffentlich zugänglichen Knechtbühlparks.

Im Schulhaus Kirchenfeld sind neun «Klassengrossväter» und «Klassengrossmütter» im Einsatz. Sie unterstützen die Lehrkräfte im Unterricht. Besondere Anforderungen an die ältere Generation werden keine gestellt. Was sie haben müssen, ist die Freude an der Arbeit mit Kindern. Gut ist, wenn die Senioren Toleranz, Ausgeglichenheit, Humor und ein gutes Nervenkostüm mitbringen.

OKTOBER

Der Jugendrat Lyss kämpft seit Jahren ums Überleben. Die Organisation ist in der Gemeinde und im Parlament gut eingebettet und verfügt jährlich über ein Budget von 15 000 Franken. Nur etwas fehlt: Die Mitglieder. Während Jahren schiefen die Aktivitäten langsam ein. Mit dem Gedanken zum Neubau der Kulturfabrik belebt sich der Rat wieder. Man entdeckte etwas, das einem nützen könnte. Mit der Realisierung des Projektes war das Feuer erloschen, das Interesse dahin. Ein neuer politischer Zündstoff scheint gegenwärtig zu fehlen. Mit einer «Werbekiste» am 30. Oktober – «Kult'rumult» – will man das Feuer wieder anfachen. Und es schwelte: Sieben Personen meldeten sich, vier aus Lyss, drei aus umliegenden Gemeinden.

Der Gemeinderat von Lyss legt die Revision der Ortsplanung zur öffentlichen Mitwirkung vor. Dazu gehören Zonenplan, Baureglement, Richtplan Ortskern, Konzept öffentlicher Raum sowie die Richtpläne Landschaft, Verkehr und Energie.

NOVEMBER

Am 6. November nimmt die neu erbaute Velostation ihren Betrieb auf. Direkt neben dem Haupteingang zum Bahnhofgebäude steht der Bau mit Platz für 300 Fahrrädern.

Lyss erhält ab 2011 einen professionellen Altersbeauftragten. Die Beschwerde von drei Buszwilerbürgern gegen das Abstimmungsresultat zur Gemeindefusion mit Lyss wird vom Bundesgericht am 10. November abgewiesen. Die Justizkommission des Bernischen Grossen Rates genehmigt die Fusion. Sie kann wie geplant am 1. Januar 2011 vollzogen werden.

Äusserst knapp haben die Stimmbürger die Sanierung und Erweiterung der Curlinghalle abgelehnt.

DEZEMBER

Am 8. Dezember steigt der Lyssbach massiv an. Die Bevölkerung im überflutungsgefährdeten Gebiet wird gegen 22 Uhr unter anderem mittels Homepage der Gemeinde Lyss gebeten, die notwendigen Massnahmen zu treffen. Wegen der unbestimmten Wetterprognose beschliesst die Feuerwehr, die Schutzmassnahmen bereitzustellen. So werden im ganzen Dorf die Beaverschläuche verlegt und sämtliche erforderlichen Massnahmen seitens der Feuerwehr ergriffen. Die Gefahr klingt Gott sei Dank langsam ab. Hoffen wir, dass bis zum Einsatz des Entlastungsstollen nichts mehr passiert!

Seit 13. Dezember 2011 verfügt die Gemeinde Lyss über ein Ortsbusnetz. Das Postauto der Schweiz AG wird werktags im Halbstundentakt zwischen Bahnhof, Berufsschulhaus, Eigerweg, Friedhof, Industriezone Süd und Kornweg unterwegs sein.

Unsere Verstorbenen 2010

Gemeindeverwaltung

Niklaus-Moser Martha, 1919, Juraweg 10	05.01.2010
Moning-Burri Margaretha, 1923, Heim Waldhof, Dotzigen	07.01.2010
Rohrbach Urs, 1951, Bielstrasse 73	07.01.2010
Clénin-Jossi Margaretha Rosalie, 1924, Rosenmattstrasse 17	09.01.2010
Schwab-Beutler Louise, 1925, Wiesenweg 6	13.01.2010
Fenanti Fortunato, 1937, Libellenweg 1	17.01.2010
Lanz-von Grünigen Bertha, 1920, Hauptstrasse 40	29.01.2010
Burgherr Friedrich Heinz, 1931, Rosengasse 10	29.01.2010
Stebler Paul, 1921, Nelkenweg 5	06.02.2010
Gfeller Bertha, 1919, Seelandheim Worben	09.02.2010
Hofmann Walter, 1922, Hauptstrasse 40	09.02.2010
Weber Erwin Alexander Leonhard, 1941, Seelandheim Worben	18.02.2010
Bürki-Rohrbach Frieda, 1922, Hauptstrasse 40	20.02.2010
Marbot Hans, 1933, Siechenbach 1	21.02.2010
Marbot Walter, 1925, Seelandheim Worben	23.02.2010
Heiniger Frieda, 1931, Bürenstrasse 14	24.02.2010
Guizan Eulogio, 1945, Bahnweg 6	09.03.2010
Dauwalder-Haussener Gertrud, 1930, Seelandheim Worben	10.03.2010
Hemund-Gfeller Hedwig, 1915, Hauptstrasse 40	13.03.2010
Zingg-Gadient Ursula Rosa Marlies, 1957, Dreihubelweg 8	13.03.2010
Schuhmacher Otto, 1922, Murgeliweg 13	14.03.2010
Arm-Bleuer Frieda, Hauptstrasse 40	15.03.2010
Wüthrich Liselotte Yolande, 1929, Hauptstrasse 40	22.03.2010
Habegger Rolf, 1964, Zeughausstrasse 35	24.03.2010
Clénin Franz Erwin, 1924, Rosenmattstrasse 17	25.03.2010
Oppliger Peter Hans, 1922, Hauptstrasse 40	27.03.2010
Moser Susanna Veronika, 1942, Hirschenplatz 5	28.03.2010
Bütschi-Bräuchi Andrea Denise, 1980, Buswilstrasse 22	31.03.2010
Baumberger Samuel Urs, 1936, Kirchackerstrasse 10	04.04.2010
Cattaruzza Johannes Ernst, 1927, Falkenweg 8	07.04.2010
Hug-Gafner Esther Marta, 1941, Flurweg 5 a	09.04.2010
Hiltbrand-Egger Charlotte, 1956, Eigerweg 34 a	13.04.2010
Schneider Armin, 1941, Mattenweg 3	15.04.2010

Schneider-Hächler Meta, 1915, Pfrundackerweg 7	26.04.2010
Schär-Sutter Johanna, 1934, Herrengasse 24	28.04.2010
Hurni Ruth, 1935, Alters- und Pflegeheim Buchegg, Muri b. Bern	29.04.2010
Schlub Johann, 1917, Hauptstrasse 40	29.04.2010
Kohler Brigitte, 1966, Buchzopfen 17	01.05.2010
Eggimann-Frauchiger Ursula Edith, 1951, Oberfeldweg 16	04.05.2010
Haller-Jenni Yvonne, 1957, Rosengasse 9b	04.05.2010
Lanz Kurth Hans, 1936, Seelandheim Worben	12.05.2010
Keller-Frauchiger Emma, 1914, Zeughausstrasse 29	21.05.2010
Kunz Bruno, 1931, Tulpenweg 21	22.05.2010
Scherz Hans Rudolf, 1952, mit Aufenthalt in Gampelen	23.05.2010
Baumeler John Otto, 1923, Rossiweg 4	28.05.2010
Tanner Tamara, 1991, Kappelenstrasse 11	28.05.2010
Leiser Arnold Otto, 1921, Bernstrasse 59	08.06.2010
Leiser-Zingg Hedwig, 1916, Bernstrasse 59	10.06.2010
Nägeli Armand Jules, 1929, Fabrikstrasse 26	10.06.2010
Morgenegg-Leuenberger Bertha, 1924, Hauptstrasse 40	13.06.2010
Stoller Maria, 1919, Villa Verena, Dotzigen	14.06.2010
Fischer-Cujean Gilberte Alice, 1921, Betagtenpflegeheim Biel	09.07.2010
Ramseyer-Forster Katharina, 1919, Herrengasse 28	22.07.2010
Schoch-Schär Margritli, 1924, Herrengasse 24	22.07.2010
Mathys Erwin, 1934, Alpenstrasse 15	29.07.2010
Bürgi Hanna Maria, 1934, Alpenstrasse 7	03.08.2010
Boder Simon Michel, 1953, Nelkenweg 17	05.08.2010
Sonanini Domenico Giovanni, 1931, Schwanengasse 2	05.08.2010
Spring-Greber Erna, 1932, Seelandheim Worben	09.08.2010
Bühlmann-Furer Anna Margaretha, 1932, Blumenweg 3	17.08.2010
Rothenbühler-Fahrni Liseli, 1920, Hauptstrasse 40	20.08.2010
Gehri-Binggeli Martha, 1911, Hauptstrasse 40	21.08.2010
Kuchen Hans, 1921, Wohn- und Pflegeheim Frienisberg	30.08.2010
Aeschbacher Hans Rudolf, 1932, Neumattweg 9	04.09.2010
Gehrig Jakob Emil, 1924, Sandböschchenweg 6	15.09.2010
Lehmann-Schneider Jacqueline Marguerite, 1954, Hutti 23	25.09.2010
Hirt Heinz Werner, 1933, Herrengasse 23	30.09.2010
Frieden-Weingart Gertrud, 1923, Seelandheim Worben	06.10.2010
Mollet Hansruedi, 1934, Hardern 6b	08.10.2010
Milczarek Henryk Jerzy, 1923, Knospfenweg 2	16.10.2010

Staudenmann Max Peter, 1919, Wohn- und Pflegeheim Waldhof Dotzigen	23.10.2010
Brunner Peter, 1957, Birkenweg 5 a	28.10.2010
Mühlemann Marco Rolf, 1971, c/o Marktplatz 6	28.10.2010
Dubach-Lauper Ella Käthe, 1925, Fluhrain 1	06.11.2010
Marti Thomas, 1974, Rossiweg 30	06.11.2010
Zum Wald-Brunner Liseli, 1921,Hauptstrasse 40	15.11.2010
Rufer Niklaus Ernst, 1946, Hardern 26	22.11.2010
Sager Peter, 1942, Oberfeldweg 24	24.11.2010
Bissig-Rizzi Odette Marize, 1941, m. A. Mon Repos, La Neuveville	23.11.2010
Jehring Selma Karolina, 1907, Pfrundackerweg 7	27.11.2010
Brauen Max, 1932, Sandböschchenweg 20	28.11.2010
Erlacher-Haag Maria Johanna, 1928, Zeughausstrasse 29	03.12.2010
Schütz-Ross Hildegard, 1922, Juraweg 1 a	08.12.2010
Burkhardt Hans, 1923, Bahnhofstrasse 13	15.12.2010
Calvo Barbeira José, 1967, Libellenweg 5	15.12.2010
Weibel Hans, 1928, Kappelenstrasse 2	20.12.2010
Bürki Franz, 1921, Hauptstrasse 40	22.12.2010
Balmer-Bracher Marie, 1925, Schachenweg 17	24.12.2010
Pelka Gerhard Rainer, 1955, Bürenstrasse 11	26.12.2010

Inhaltsverzeichnis

Vorwort (Max Gribi)	3
Von Auswandererschicksalen (Max Gribi)	5
Piazza Lyss in Monopoli (Italien) eingeweiht (Gemeinde Lyss)	15
Zur Geschichte der unteren Mühle (Peter Hüsser)	21
Auf dem Weg zur KUFA (Franziska Borer Winzenried)	31
Schlüsselübergabe Gemeindepräsident, 31. Dezember 2009 (Gemeinde Lyss)	35
Der Lyssbachstollen (Jörg Bucher)	39
Fusion der Gemeinden Lyss-Busswil (Rolf Christen, Max Baumgartner)	47
Aus der Jahreschronik 2010 (Walter H. Moeri)	53
Unsere Verstorbenen 2010 (Gemeindeverwaltung)	59